

Francia - Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Bd. 29/1

2002

DOI: 10.11588/fr.2002.1.45516

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Stiftung Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland (DGIA), zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Prosopographica Burgundica*

HOLGER KRUSE

DER BURGUNDISCHE HOF ALS SOZIALES NETZ

Werner Paravicini zum 60. Geburtstag

Au saillir de mon enfance et en l'aage de pover monter à cheval, fus amené à Lisle devers le duc Charles de Bourgoigne, lors appelé conte de Charroloys, lequel me print en son service, et fut l'an mil quatre cens soixante quatre¹.

Mit diesen Worten beginnt Philippe de Commynes das 1. Kapitel des 1. Buches seiner berühmten Memoiren. Nicht Kindheitserinnerungen oder die Beschreibung seines Herkommens bilden den Auftakt seines Werkes, sondern der Moment, an dem er in eine neue Welt eintrat, die sein weiteres Leben bestimmen sollte: die Welt des Hofes.

Bereits als Kind verwaist und ohne väterliches Erbe unter der Vormundschaft seines Cousins Jean aufgewachsen, bot der Hofdienst ihm wohl am ehesten eine Chance. Sein Vater Colard hatte seine kurze Karriere hingegen in der Provinz gemacht, wo er bis zum Souverain bailli von Flandern aufgestiegen war, bevor er völlig überschuldet starb². Zwar hatte er am Hof des Herzogs nie ein Amt innegehabt, doch war er Mitglied des Rates gewesen³, und dem Herzog Philipp dem Guten zumindest so vertraut, daß dieser die Patenschaft für seinen ältesten Sohn, eben Philippe de Commynes, übernommen hatte.

* [Hinweis der Redaktion] Zum Projekt vgl. Francia 24/1 (1997) S. 147f. – Am 28. September 2000 veranstaltete das DHI Paris unter der Leitung von Prof. Dr. Werner Paravicini im Rahmen des Historikertags zu Aachen eine Sektion zum Thema »Der berühmteste Hof Europas: Das Machtzentrum des burgundischen Staates im 15. Jahrhundert«. – Die Teilnehmer der Sektion waren: Werner PARAVICINI (DHI Paris): Reiche Quellen, viele Fragen, wenig Antworten: Der Stand der Forschungen zum Hof der Herzöge von Burgund. – Holger KRUSE (Kiel): Der burgundische Hof als soziales Netz. – Mario DAMEN (Amsterdam/Leiden): Linking court and country. The governors or »stadhouders« of Holland and Zeeland in the fifteenth century. – Jan DUMOLYN (Gent): La cour des ducs de Bourgogne, centre névralgique des réseaux politiques flamands? – Hanno BRAND (DHI Paris): Gagen, Geschenke und Venalität. Bemerkungen zur Bezahlung und Bestallung der Amtsträger der Hofhaltung Herzog Philipps des Guten von Burgund und seiner Verwandten. – Anke GREVE (DHI Paris): Burgund: Wirklich der berühmteste Hof Europas? – Zusammenfassungen der Vorträge siehe in: Eine Welt – Eine Geschichte? 43. Deutscher Historikertag in Aachen 2000, München 2001, S. 129–136. – Von einer ursprünglich geplanten Gesamtveröffentlichung dieser Sektion in einer der Institutsreihen mußte Abstand genommen werden; im folgenden werden nur die Vorträge von Holger Kruse und Mario Damen abgedruckt.

1 Philippe de Commynes, Mémoires, éd. Joseph CALMETTE, G. DURVILLE, 3 Bde., Paris 1924–1925 (mehrere Nachdrucke), Bd. 1, S. 4.

2 Wegen der Verschuldung wurden seine Güter eingezogen. Zum Herzog aufgestiegen erließ Karl der Kühne seinem Diener Philipp am 1. Oktober 1469 die Restschulden (Lille, ADN, B 2074, Nr. 5).

3 Hofordnungen von 1438 (Lille, ADN, B 1605, fol. 224v) und 1449 (Lille, ADN, B 19.445, fol. 161r).

Struktur und Größe des Herzogshofes

Der Hof war das gemeinsame Machtzentrum der zahlreichen, nur durch Personalunion verbundenen Territorien des Herzogs. Von ihm ging nicht nur die Herrschaft aus, sondern er diente auch in besonderem Maße der Repräsentation und der Integration der Eliten der einzelnen Territorien, auch wenn deren Angehörige in recht unterschiedlicher Zahl vertreten und namentlich die niederländischen Gebiete zahlenmäßig deutlich unterrepräsentiert waren⁴.

Den Kern des Hofes bildeten die Haushalte der Mitglieder der herzoglichen Familie. Am bedeutendsten und folglich am größten war derjenige des Herzogs. Die Herzogin hatte einen eigenen Haushalt mit eigenen Amtsträgern, der in der Regel von dem des Herzogs unabhängig war⁵. Daneben konnten der Erbprinz, dessen Frau und gegebenenfalls weitere hochrangige Mitglieder der Familie eigene Haushalte oder »hôtels« besitzen.

In der Zeit Philipps des Guten, die hier im Mittelpunkt der Ausführungen steht, gliederten sich diese Haushalte oder »hôtels« in folgende Untergruppierungen: an der Spitze die Räte und Kammerherren, die sich ihrerseits wieder in verschiedene Stufen aufgliederten und die in weiblichen Haushalten ihr Pendant im Ehrenritter und den Hofdamen fanden. Es folgen die Hofmeister; dann die Hofämter, nämlich das Brotamt, das Schenkenamt, die Küche, das Fruchtamt, der Marstall, das Amt der Quartiermacher und auch dasjenige der Vorschneider⁶, das gerne vergessen wird, weil hier keine regelmäßigen Materialkosten entstanden wie in den anderen sechs Ämtern, so daß das Amt in den täglichen Rechnungen nicht erwähnt wird; weiter die Kammerdiener und alle möglichen einst zur nicht mehr existierenden »chambre« gehörenden Ämter vom Juwelenwächter über den Leib-Schuhmacher oder den Maler bis zu den herzoglichen Ärzten; dann die Sekretäre und Schreiber, Wachpersonal, Herolde, Trompeter, Falkner und andere, schließlich die Leibbogner.

Die den Hofordnungen und Gagenlisten zu entnehmenden Zahlen der Amtsträger belegen eindrucksvoll die Größe und das gewaltige Wachstum des burgundischen Hofes unter

- 4 Werner PARAVICINI, *Expansion et intégration. La noblesse des Pays-Bas à la cour de Philippe le Bon*, in: *Bijdragen en Mededelingen betreffende de Geschiedenis der Nederlanden* 95 (1980) S. 298–314.
- 5 Holger KRUSE, *Hof, Amt und Gagen. Die täglichen Gagenlisten des burgundischen Hofes (1430–1467) und der erste Hofstaat Karls des Kühnen (1456)*, Bonn 1996 (*Pariser Historische Studien*, 44), S. 53–58.
- 6 Die klassischen Ämter am Königshof sind die Paneterie, die Échansonnerie, die Cuisine, die Fruiterie, die Écurie und die Chambre. Die Chambre hörte aber bereits zwischen 1257 und 1261 auf, zu den Hofämtern gezählt zu werden, ohne daß die zugehörigen Funktionen deshalb aus dem Haushalt ausgegliedert worden wären. Dafür erschien jetzt die Fourrière, die bis dahin nicht als eigenständiges Amt gezählt worden war, vgl. Ferdinand LOT, Robert FAWTIER, *Histoire des Institutions françaises au Moyen Âge*, II, Paris 1958, S. 67f. In Bezug auf die Vorschneider am burgundischen Hof hat Ursula SCHWARZKOPF, *Die Rechnungslegung des Humbert von Plaine über die Jahre 1448–1452. Eine Studie zur Amtsführung des burgundischen maître de la chambre aux deniers*, Göttingen 1970 (Veröffentl. des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 23), S. 67 Anm. 11, versucht, sie aus der Liste der »offices« zu eliminieren, indem sie als »offices« nur solche Ämter betrachtet, die eine eigene Finanzverwaltung besaßen. Damit erreicht man die klassische Sechszahl der Ämter. Olivier de la Marche, *Mémoires*, éd. H. BEAUNE, J. d'ARBAUMONT, Bd. 4, Paris 1888, S. 20, nimmt für die Zeit Karls des Kühnen eine andere Gruppierung vor. Er zählt die *quatre estats, qui servent le corps et la bouche*, also die vier adligen Hofämter. Dies sind die *panetiers, échansons, écuyers tranchants* und die *écuyers d'écurie*. Die Küche zählt er trotz der zwei *écuyers de cuisine* an ihrer Spitze ebensowenig zu diesem erlauchten Kreis wie das Fruchtamt und das Amt der Quartiermacher. Küchenjunker und Quartiermacher konnten Nichtadlige, Nobilitierte oder Adlige sein, dem Fruchtamt standen stets Bürgerliche vor, vgl. hierzu Monique SOMMÉ, *Isabelle de Portugal, duchesse de Bourgogne. Une femme au pouvoir au XV^e siècle*, Villeneuve d'Ascq 1998, S. 313.

Philipp dem Guten. Dabei geben diese Zahlen nur einen vagen Hinweis auf den eigentlichen Umfang des Hofes, da die in den Hofordnungen ausschließlich behandelten Haushalte eben nur dessen Kerne darstellen und wichtige Funktionen wie die Kapelle oder die Jagd ausgegliedert waren. Und selbst diese Kerne waren noch weit größer als die Zahlen der ordentlich bestellten Amtsträger erahnen lassen, denn je nach Rang wurde jedem von ihnen noch eine eigene Dienerschaft von bis zu fünf, in – seltenen – Ausnahmefällen auch mehr Dienern zugestanden und vom Herzog über Mundgagen versorgt.

Hatte Philipp der Gute nach seiner ersten erhaltenen Hofordnung von 1426/27 etwa 325 Amtsträger, so weist die letzte bekannte Ordnung von 1458/59 bereits 591 Namen auf. Rechnet man die Diener und Pferde der Amtsträger hinzu, so kommt man 1426/27 auf etwa 700 Personen und mehr als 600 Pferde, 1458/59 hingegen auf fast 1600 Personen mit etwa 1350 Pferden. Die Zahlen haben sich also während der Regierungszeit Philipps des Guten mehr als verdoppelt. Da aber ein Großteil der Amtsträger nur einen Teil des Jahres anwesend war und viele Funktionen somit mehrfach besetzt waren, reduzieren sich diese beeindruckenden Zahlen in der täglichen Realität. Präsent waren 1426/27 gut 210 Amtsträger, das heißt mit eigenen Dienern gut 400 Personen mit etwa 340 Pferden, 1458/59 hingegen gut 350 Amtsträger, das heißt inklusive Diener etwa 900 Personen mit etwa 740 Pferden⁷.

Der Haushalt des Grafen von Charolais, in dessen Dienst sich Philippe de Comynes nach seinen eigenen Angaben begab⁸ – wo er allerdings in den erhaltenen Gagenlisten nicht nachweisbar ist, was möglicherweise darauf hindeutet, daß es keine freie Planstelle für ihn gab –, dieser Haushalt des Grafen erreichte etwa ein Drittel der Größe desjenigen seines Vaters. Ihm gehörten bei seiner Einrichtung im Jahre 1456 mindestens 189 Amtsträger an⁹. Eine kleine Welt für sich und doch durch mannigfache Beziehungen verwoben nicht nur mit den Territorien, sondern auch mit den Haushalten des Herzogs und der Gräfin von Charolais. Gerade zu letzterem waren die Kontakte besonders eng, denn die »hôtels« des Grafen wie der Gräfin waren aus demjenigen der Herzogin Isabella von Portugal hervorgegangen, als diese sich für ein ruhigeres Leben mit ganz begrenzter Dienerschaft in La-Motte-au-Bois entschieden hatte.

Mindestens 189 Amtsträger ergeben bereits einen ganz stattlichen Haushalt, auch wenn aufgrund der wechselnden Dienstzeiten selten mehr als etwa 110 dieser Personen gleichzeitig anwesend waren. Zum Vergleich: Als Herzog Philipp der Gute 1454, also nur zwei Jahre bevor der Haushalt seines Sohnes selbständig wurde, zum Reichstag nach Regensburg reiste, ließ er sich von nur etwa 50 Amtsträgern begleiten¹⁰.

7 Die genauen Zahlen mit Erklärung der Schwankungsbreiten bei H. KRUSE, Die Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund, in: H. KRUSE, W. PARAVICINI (Hg.), Höfe und Hofordnungen 1200–1600, Sigmaringen 1999, S. 141–165, hier S. 149–151.

8 Nach eigenen Angaben traf er etwa drei Tage vor einer französischen Gesandtschaft in Lille ein. Da diese Gesandtschaft Lille am 5. November erreichte (Jacques du Clercq, Mémoires, éd. F. DE REIFFENBERG, 4 Bde., Brüssel 1835–1836, hier Bd. 4, S. 74) – der Herzog machte den Gesandten am 6. ein Weingeschenk (Herman VANDER LINDEN, Itinéraires de Philippe le Bon, duc de Bourgogne (1419–1467), et de Charles, comte de Charolais (1433–1467), Brüssel 1940, S. 474) –, mußte Comynes ungefähr am 2. November an den Hof gekommen sein. Nur war der Graf von Charolais zu diesem Zeitpunkt noch in Gent. Lille erreichte er erst am 4. November (VANDER LINDEN, Itinéraires, wie oben).

9 KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 241. Rekonstruktion der Hofordnung vom 1. Juli 1456 in ihrem Personalbestand, ebd., S. 245–259.

10 Eine Gagenliste vom 8. Mai 1454 bei: Helmut WEIGEL, Henny GRÜNEISEN (Hg.), Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III., 5. Abt. Teil 1 (1453–54), Göttingen 1969 (Deutsche Reichstagsakten, ältere Reihe, XIX,1), S. 164. Vgl. KRUSE, Hofordnungen (wie Anm. 7) S. 141f.

Zur Stellung der Amtsträger und zur Bedeutung des Dienens

Die obige Aufzählung verschiedener Ämter am Hof zeigt bereits, daß die in einem fürstlichen Haushalt vertretenen Amtsträger keineswegs eine homogene Gruppe bildeten. Zwischen dem Küchenjungen und dem ersten Kammerherrn lagen Welten, und doch waren sie Teil desselben Organismus. Aufgrund der patriarchalischen Strukturen des Hofes waren seine Amtsträger gleichsam eingebunden in ein »soziales Netz«, das sie anderen Personen gegenüber als privilegiert erscheinen läßt. Erst jüngst hat Monique Sommé¹¹ auf die an sich banale, aber doch leicht zu übersehende Tatsache hingewiesen, daß die Amtsträger des Hofes für *jeden* Tag, an dem sie nach Vorschrift der Hofordnungen Dienst taten, Gagen bezogen. Gerade für die Bediensteten auf handwerklichen Posten dürfte dies den Reiz des Hofdienstes nicht unwesentlich erhöht haben. Zwar konnte man durch die für den Dienst im herzoglichen Haushalt gezahlten Gagen nicht reich werden, zumal sich in schwierigen Zeiten die Auszahlung sehr verzögern konnte, aber der Arbeitsplatz war weitgehend krisensicher und die Geschenke waren offenbar – zumindest zu Zeiten des für seine Freigebigkeit bekannten Philipps des Guten – so zahlreich, daß die Hofordnungen sie zahlenmäßig zu begrenzen suchten¹².

Moderne Beamte werden nicht einfach nur für ihren Dienst bezahlt, sondern sie werden alimentiert, das heißt der Staat verpflichtet sich ihnen gegenüber zur Gewährung von Bezügen, die ihnen oder ihren Hinterbliebenen einen angemessenen Lebensunterhalt gewährleisten.

Auch wenn wir für das Mittelalter nicht von Beamten sprechen wollen, da die Amtsträger nicht einem Staat sondern einem Herrschaftsträger persönlich verpflichtet waren, so stoßen wir doch auch hier auf das Phänomen, daß ihr Dienst als etwas empfunden wurde, was sich von normaler Arbeit unterschied. In Frankreich begann sich seit dem späten 14. Jahrhundert die Idee auszubreiten, daß ein königlicher Amtsträger in Ausübung seiner Funktion dem »corps du roi« assimiliert sei. Die Idee der Souveränität des französischen Königs strahlte somit seit dem Ende des Mittelalters bis auf seinen niedrigsten Amtsträger herab, der sich außer des königlichen Schutzes auch der Steuerfreiheit und anderer Privilegien erfreute¹³.

Nun haben die Herzöge von Burgund aus dem Hause Valois die Souveränität über ihr Länderkonglomerat niemals erreicht, auch wenn ihr Herrschaftsgebiet zumindest unter den beiden letzten Herzögen quasi-autonom war. Folglich findet man selbst in der burgundischen Historiographie kein von der Dynastie abgelöstes burgundisches Nationalbewußtsein¹⁴. Aber die Herrschaft der Herzöge aus dem Hause Valois war prägend genug, um zumindest in den Niederlanden das »burgundische« Bewußtsein lange über das Ende der Dynastie hinaus wirkmächtig bleiben zu lassen¹⁵.

Gründet sich somit das Gemeinschaftsgefühl allein auf den jeweiligen Herzog und seine Familie, so waren die Amtsträger des Hofes trotz aller Unterschiede allein durch ihre Herr-

11 Monique SOMMÉ, *Que représente un gage journalier de 3 sous pour l'officier d'un hôtel ducal à la cour de Bourgogne au XV^e siècle?*, in: Jean-Pierre SOSSON u. a. (Hg.), *Les niveaux de vie au Moyen Âge. Mesures, perceptions et représentations*, Louvain-la-Neuve 1999, S. 297–315.

12 KRUSE, *Hofordnungen* (wie Anm. 7) S. 161; SOMMÉ, *Isabelle de Portugal* (wie Anm. 6) S. 294.

13 Françoise AUTRAND, *Officiers et officiers royaux en France sous Charles VI*, in: *Revue historique* 242 (1969) S. 285–338; DIES., *Le concept de souveraineté dans la construction de l'état (XIII^e–XV^e siècle)*, in: S. BERSTEIN, P. MILZO (Hg.), *Axes et méthodes de l'histoire politique*, Paris 1998, S. 149–162, hier S. 160f.

14 Michael ZINGEL, *Frankreich, das Reich und Burgund im Urteil der burgundischen Historiographie des 15. Jahrhunderts*, Sigmaringen 1995 (Vorträge und Forschungen, Sonderband 40), S. 233.

15 Wim BLOCKMANS, Walter PREVENIER, *Die Burgundischen Niederlande*, Weinheim 1986.

schnähe gegenüber anderen Amtsträgern, etwa in der Provinzialverwaltung, als Gruppe herausgehoben. Sie wurden gegebenenfalls auch anderen gegenüber bevorzugt. Als etwa finanzielle Engpässe infolge von Kriegen und Aufständen 1437/38 zu scharfen Sparmaßnahmen führten, war das Hofpersonal davon in weit geringerem Maße betroffen als die Amtsträger in den Provinzen, worüber letztere sich prompt beim Herzog beschwerten¹⁶. Umgekehrt verließ offensichtlich niemand den Grafen von Charolais, als diesem im Streit mit seinem Vater 1463 die Geldmittel gestrichen wurden, was zumindest kurzfristig zu Zahlungsunfähigkeit führte, weshalb der Graf es seinen Dienern ausdrücklich freistellte, sich vorübergehend einen anderen Broterwerb zu suchen¹⁷.

Natürlich erwartete der Herzog von seinen Dienern ein gewisses Dienstethos. Auf der Seite der Anforderungen findet man Begriffe wie »bon sens«, »discrecion«, »prudence« »souffisance«, »loyaulté«, »preudommie«, »bonne diligence«, aber auch die Forderung, daß Amtsträger dem »prouffit de monseigneur« zu dienen haben oder einfach von einer gewissen »utilité« sein sollten¹⁸. Im übrigen waren einige Pflichten der Amtsträger, anders als die Rechte oder gar die Privilegien, in den Ausführungsbestimmungen der Hofordnungen durchaus schriftlich fixiert. Insbesondere wurde eingeschärft, daß der Dienst mit exakt der vorgeschriebenen Zahl von eigenen Bediensteten und Pferden zu versehen sei und daß der meist drei- oder sechsmonatige Dienstzyklus pünktlich anzutreten, der Hof nach Ablauf der Frist aber sofort zu verlassen sei¹⁹. Dafür wurde auf der anderen Seite einiges geboten. Am burgundischen Hof und namentlich im herzoglichen Haushalt läßt sich die privilegierte Stellung der Amtsträger im 15. Jahrhundert deutlich erkennen. Zwar gab es kein gesetztes Recht, das etwa die Versorgungsansprüche von Amtsträgern über die unmittelbaren Gagenzahlungen hinaus geregelt hätte. Aber es entwickelte sich ein Gewohnheitsrecht, das zum Beispiel Versorgung im Krankheitsfalle oder im Alter sicherstellte. Ursula Schwarzkopf hat schon vor 30 Jahren durchaus zutreffend von einem »burgundischen Dienstrecht« gesprochen²⁰. Darüber hinaus war die den Amtsträgern des Hofes gewährte Patronage umfassend und ging über die heutige beamtenrechtliche Alimentierung bedeutend hinaus²¹.

16 H. KRUSE, Philipp der Gute, der Adel und das Geld. Zur Bedeutung des Geldes am burgundischen Hof im 15. Jahrhundert, in: Gerhard FOUQUET, Harm VON SEGGERN (Hg.), Adel und Zahl. Studien zum adligen Rechnen und Haushalten in Spätmittelalter und früher Neuzeit, Ubstadt-Weiher 2000 (Pforzheimer Gespräche, 1), S. 149–164, hier S. 157f.

17 Georges Chastellain, Œuvres, éd. J. B. M. C. KERVYN DE LETTENHOVE, 8 Bde., Brüssel 1863–66, hier Bd. 4, S. 333–337; vgl. KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 13f.

18 SCHWARZKOPF, Rechnungslegung (wie Anm. 6) S. 11.

19 KRUSE, Hofordnungen (wie Anm. 7) S. 154f.

20 Ursula SCHWARZKOPF, Zum höfischen Dienstrecht im 15. Jahrhundert: Das burgundische Beispiel, in: Fs. für Hermann Heimpel zum 70. Geb. am 19. September 1971, hg. von den Mitarbeitern des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 2, Göttingen 1972 (Veröffentl. des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 36/II), S. 422–442. Zum Dienst am burgundischen Hof zuletzt SOMMÉ, Isabelle de Portugal (wie Anm. 6) S. 251ff.

21 Zur Patronage durch die Herzogin Isabella von Portugal jetzt ausführlich: SOMMÉ, Isabelle de Portugal (wie Anm. 6) S. 294.

Das Dienstverhältnis

Begründet wurde das Dienstverhältnis durch eine ordnungsgemäße Bestallung, ganz gleich, ob es sich um den Posten eines Kammerherrn handelte, den eines Schenken²², den eines Fourriers oder seines Gehilfen²³, den eines Kochs²⁴, den eines Kammerdieners²⁵, den eines Sekretärs oder eines Schreibers²⁶, den eines bewaffneten Knechts²⁷, den eines Wäschebewahrers oder anderer kleiner Posten im Brotamt²⁸, den eines Böttchers oder Faßträgers im

- 22 Anweisung an den Audiencier, die Ernennung des Jean Duwez zum Schenken des Grafen von Charolais anstelle des verstorbenen Jean de Viteaulx auszuhändigen, Hubert NÉLIS, *Chambre des Comptes de Lille. Catalogue des Chartes de l'Audience*, Bd. 1 (alles Erschienene), Brüssel 1915, S. 76, Nr. 907; dito des Guillaume de Saint-Seine zum Schenken des Grafen von Charolais vom 4. Oktober 1465, ebd., S. 87, Nr. 1044; dito des Georges de Rosimbos vom 9. März 1467, ebd., S. 93, Nr. 1131; dito Ernennung des Philippe de Vaudrey zum Schenken des Grafen von Charolais vom 3. November 1466, ebd., S. 259, Nr. 1411.
- 23 Anweisung an den Audiencier, die Ernennung des Jean Revelart zum *fourrier* und des Jeannin de Bins zum *valet d'aumosne* auszuhändigen, vom 7. März 1463, NÉLIS, *Catalogue* (wie Anm. 22) S. 79, Nr. 939; dito für Hacquinet Mesdach zum *aide de fourriere* vom 15. August 1466, ebd., S. 91, Nr. 1097.
- 24 Anweisung an den Audiencier, die Ernennung des Philippe le Tanneur zum *saussier* des Grafen von Charolais auszuhändigen, vom 20. Februar 1459, NÉLIS, *Catalogue* (wie Anm. 22) S. 76, Nr. 903.
- 25 Anweisung an den Audiencier, die Ernennung des Simon d'Ath zum *chaussetier* und Kammerdiener Karls des Kühnen auszuhändigen, vom 16. November 1455, NÉLIS, *Catalogue* (wie Anm. 22) S. 50, Nr. 593; dito für Jean de Longchamp zum Kammerdiener Karls anstelle des verstorbenen Michelet Dubois vom 21. April 1459, ebd., S. 76, Nr. 906; dito für Jean Loys, dessen Name allerdings in den erhaltenen und bis Ende 1467 ausgewerteten Gagenlisten nirgends steht, vom 22. November 1463, ebd., S. 81, Nr. 968; dito für Louis de Visen zum Kammerdiener und des Jean Amory, gen. le Harpeur, zum *chausseteur* und Kammerdiener vom 12. Dezember 1465, ebd., S. 87, Nr. 1048; dito für Jean de Mousseaulx zum Kammerdiener und *plumachier* vom 3. März 1466, ebd., S. 88, Nr. 1063; dito für Régnier Milot zum Kammerdiener und *tailleur de drap* vom 7. November 1466, ebd., S. 260, Nr. 1412; dito für Pierre de Bailleux zum Kammerdiener und *chausseteur* Karls vom 30. April 1467, ebd., S. 95, Nr. 1147.
- 26 Anweisung an den Audiencier, die Ernennung des Jacques le Muet zum *secrétaire signant* auszuhändigen, vom 15. März 1463, NÉLIS, *Catalogue* (wie Anm. 22) S. 79, Nr. 941; dito für den als Dichter bekannten Pierre Michault zum *secrétaire signant* vom 11. November 1466, ebd., S. 92, Nr. 1115; dito für Jean des Forges zum *clerc des offices de l'hostel* Karls vom 10. Juli 1462, ebd., S. 78, Nr. 923; dito für Haquinet Salengré anstelle des Fastret Hollet, der sein Amt aufgegeben hatte, vom 12. Januar 1463, ebd., S. 79, Nr. 932.
- 27 Anweisung an den Audiencier zur Ausstellung der Ernennung des Henri Bossuot, *huissier* des Rats von Flandern, zum *huissier d'armes* des Herzogs Philipp vom 10. November 1456. Die Siegelgebühren werden ihm wegen der Dienste, die sein Vater Pierre dem Herzog als *valet de chambre et tailleur des robes* leistet, erlassen, NÉLIS, *Catalogue* (wie Anm. 22), S. 54, Nr. 637; dito für Jean de Douvrin (Nélis liest irrig »Domerin«) zum *huissier d'armes a ordonnances et gages* an Stelle des Adrien de la Plume, der seinen Dienst 1456 bei der Gräfin von Charolais begonnen und nun sein Amt resigniert hatte, vom 15. März 1463, NÉLIS, *Catalogue* (wie oben) S. 52, Nr. 615; S. 79, Nr. 942 (Nélis nennt ihn einmal André, einmal Andrieu, aber es dürfte sich um dieselbe Person handeln, die 1468 als ehemaliger *huissier* eine Pension von 100 fr. zugesprochen bekam, vgl. Henri STEIN, *Catalogue des Actes de Charles le Téméraire (1467–1477)*, bearb. von Sonja DÜNNEBEIL, Sigmaringen 1999, S. 88, Nr. 393. Um eine andere Person – einen Sohn? – muß es sich bei jenem Adrien de la Plume handeln, der erst 1467 anstelle des verstorbenen Antoine de Sandecourt zum *huissier d'armes* ernannt wurde, NÉLIS, *Catalogue* (wie oben) S. 261, Nr. 1425); dito für Jean Dubois zum *huissier d'armes* Karls vom 24. März 1467, ebd., S. 94, Nr. 1134.
- 28 Ernennung des Guillaume Alard zum *garde-linge* des Grafen von Charolais am 12. Juni 1453, NÉLIS, *Catalogue* (wie Anm. 22) S. 42, Nr. 512; dito des Simon le Vasseur zum *porte-chape de la paneterie* vom 22. Mai 1467, ebd., S. 261, Nr. 1434. Anweisung, die Ernennung des Gillet de Walle zum *oublieur* des Grafen von Charolais auszuhändigen, vom 9. März 1463, ebd., S. 79, Nr. 940.

Schenkenamt²⁹, den eines Pförtners in der Küche³⁰, den eines Berittenen oder eines Schmiedegehilfen im Marstall³¹, den eines Fackelknechts im Fruchtamt oder eines Gehilfen des *Épiciers*³², den eines Gehilfen des *Tapissiers*³³, den eines Knechts für die Leibpferde des Grafen von Charolais³⁴, den eines Lasttiertreibers³⁵ oder den eines Orgelträgers³⁶.

Trat allerdings der gar nicht so seltene Fall ein, daß man eine Person in Dienst nehmen wollte, für die laut Hofordnung keine Planstelle frei war, ließen sich andere provisorische Wege finden. Im Marstall des Grafen von Charolais diente nachweislich ein Pierrequin Offlemans, der ausweislich der Rechnung des Generalrentmeisters des Grafen von 1457 ganzjährig Tagesgagen in Höhe von 2s. bezog, solange er nicht in den täglichen Gagenlisten geführt werden konnte³⁷. Ein Robinet de Bernieules wurde in der herzoglichen Hofordnung von 1458 am 18. Oktober 1461 als »page compté par extraordinaire« nachgetragen, bevor er am 15. Januar 1465 auf eine Planstelle rücken konnte und schließlich am 16. März

- 29 Anweisung an den Audiencier, die Urkunde über die Ernennung des Jean Dannain zum *barillier* Karls des Kühnen auszufertigen, vom 9. Februar 1463, NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 79, Nr. 937; dito für Jean Hanart zum *barilleur* vom 15. April 1467, ebd., S. 94, Nr. 1142; dito für Jean Bron zum *porte-baril* vom 1. Mai 1467, ebd., S. 95, Nr. 1151; dito für Claude Guillier zum *porte-baril* vom 2. Mai 1467, ebd., S. 95, Nr. 1152.
- 30 Anweisung an den Audiencier, die Ernennung des Ysembart Dore zum Pförtner der Küche Karls des Kühnen auszuhändigen, vom 11. Dezember 1463, NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 81, Nr. 971; dito für Philippe Gatreau zum gleichen Amt vom 30. Juni 1464, ebd., S. 83, Nr. 995.
- 31 Anweisung an den *audiencier*, die Ernennung des Gérard Olivier zum *aide-chevaucheur* an Stelle des Jean le Cupere, gen. Casselaire, der sein Amt resigniert hat, auszuhändigen, vom 10. Januar 1463, NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 78, Nr. 931; dito des Henry van der Hove zum *chevaucheur de l'escurie* vom 10. Juli 1451, ebd., S. 38, Nr. 463; dito des Jean Dumor zum *chevaucheur de l'escurie* vom 10. Januar 1465, ebd., S. 85, Nr. 1012; dito des Pierre Wicart zum *chevaucheur de l'escurie* vom 13. Mai 1465, ebd., S. 86, Nr. 1039; dito des Pierre Renart zum *chevaucheur de l'escurie* vom 26. April 1466, ebd., S. 89, Nr. 1074; dito des Guillaume de la Tour zum *chevaucheur de l'escurie* vom 15. Oktober 1466, ebd., S. 92, Nr. 1107; dito des Guy Taillon zum *chevaucheur de l'escurie* vom 27. Oktober 1466, ebd., S. 92, Nr. 1111; dito des Michelet Flayau zum *chevaucheur de l'escurie en ordonnance et a gages* vom 8. November 1466, ebd., S. 92, Nr. 1114; dito eines Jacques, Sohn eines Bernards zum *chevaucheur de l'escurie* vom 13. Januar 1467, ebd., S. 93, Nr. 1123; dito des Pierrechon Renel zum *chevaucheur de l'escurie* vom 30. April 1467, ebd., S. 95, Nr. 1148; dito des Pierre de Witte zum *chevaucheur de l'escurie* vom 31. Mai 1467, ebd., S. 95, Nr. 1154; dito Colin Rosier zum *aide de forge* vom 14. März 1466, ebd., S. 89, Nr. 1067.
- 32 Anweisung an den Audiencier, die Ernennung des Charles Laleurre zum *valet de torche* auszuhändigen, vom 25. März 1463, NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22), S. 79, Nr. 943; dito für Michel de Pontchastel zum *aide de l'epicerie* vom 25. Dezember 1465, ebd., S. 87, Nr. 1051.
- 33 Ernennung des Guiot Solon (alias Saulon) zum *aide de la garde de la tapisserie* vom 2. September 1455, NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 146, Nr. 360.
- 34 Anweisung an den Audiencier, die Ernennung des Pierre du Chastel zum *valet [de chevaux] de corps de l'escurie en ordonnance et a gages* auszuhändigen, vom 29. Dezember 1465, NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 87, Nr. 1052; dito für Pierre le François ebenfalls zum *valet [de chevaux] de corps* vom 15. April 1466. Die Worte in Klammern sind wohl zu ergänzen, denn einen *valet de corps*, wie Nélis angibt, gab es im Marstall nicht.
- 35 Anweisung an den Audiencier, die Ernennung des Pierre d'Arras zum *valet de sommier de la chapelle* auszuhändigen vom 29. Januar 1463, NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 79, Nr. 936; dito für Jean de la Court zum *valet de sommier des joyaux* vom 12. April 1463, ebd., S. 80, Nr. 946; dito für Pierre de Tombele zum *valet de sommier de la tapisserie* vom 23. September 1466, ebd. S. 91, Nr. 1101.
- 36 Anweisung an den Audiencier, die Ernennung des Martin Florent zum *garde et porteur des orgues* der Kapelle Karls des Kühnen auszuhändigen, vom 16. März 1466, NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 89, Nr. 1068.
- 37 KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 239 mit Anm. 367.

1467 zum Panetier in halbjährlichem Dienst ernannt wurde, in welchem Amt er sich aber mit 15s. Gage statt der üblichen 18s. bescheiden mußte³⁸. Gelegentlich wurden Personen als Vertreter eines Amtsträgers benannt und konnten dann irgendwann auf eine Planstelle nachrücken³⁹.

Kam es dann zur ordentlichen Bestallung, wurde ein herzogliches Mandat erlassen, in dem nicht nur das zu versehende Amt genannt wird, sondern auch die Zahl der auf Kosten des Herzogs zugestandenen – das heißt am Hof versorgten – Diener und Pferde sowie ggf. die Dienstzeit, da am burgundischen Hof die Träger vieler Ämter turnusgemäß wechselten⁴⁰. Zwar erwähnt erstmals die Hofordnung von 1458/59 in diesem Zusammenhang ausdrücklich *lettres patentes, signees, scellees et expediees* doch sind ältere Stücke durchaus überliefert.

Wer in den Dienst trat, mußte einen Eid leisten. Dies hatte im Prinzip vor dem Inhaber des Haushaltes persönlich zu geschehen, wurde aber meist an einen hohen Amtsträger des Hofes delegiert. Dabei scheint es eine gewisse Hierarchie gegeben zu haben. So schworen die Ränge bis zu den Edelknechten der Hofämter aufwärts in der Regel einem Hofmeister, während Räte und Kammerherren, aber auch etwa der Audiencier, ihren Eid vor dem Kanzler oder dem 1. Kammerherrn ablegten⁴¹.

In der Regel erfolgte die Bestallung mit der Formel *tant qu'il nous plaira* auf Widerruf, doch gab es ab der Mitte des 15. Jahrhunderts auch Bestallungen auf Lebenszeit⁴², was ohnehin – und nicht nur im Machtbereich der Herzöge von Burgund – der gelebten Praxis entsprach⁴³.

Selbst wenn der Haushalt, dem ein Amtsträger angehörte, aufgelöst wurde, bedeutete dies in der Regel nicht das Ende des Dienstes bei Hofe. Als Isabella von Portugal sich vom Hofleben zurückzog, wurden aus ihrem Personal die Haushalte des Grafen und der Gräfin von Charolais, also des Erbprinzen und seiner Frau, gebildet⁴⁴.

Geradezu eine Odyssee durch verschiedene Haushalte erlebten etwa die Leibbogner Gillet und Henri Hanocque. Gillet wurde am 25. Juli 1452 als *archier en absence* mit anderen ehemaligen Dienern des verstorbenen herzoglichen Bastards Cornille in den Haushalt Philipps des Guten übernommen⁴⁵, in dem Henri bereits als ordentlicher Leibbogner mit zwei Pferden und einem Diener diente⁴⁶. Im Januar 1456 erscheinen beide in der Gagenlisten der

38 Lille, ADN, B 3376, Nr. 113.545, fol. 17r.

39 So folgte am 26. Oktober 1451 ein Jacotin du Bois, der bisher nur als Vertreter eines ausgefallenen Leibbogners gedient hatte, dem verstorbenen Casin Carpentier auf einer Planstelle nach, Lille, ADN, B 19.445, fol. 126v.

40 Einige Bestallungsbriefe sind gedruckt bei SCHWARZKOPF, Rechnungslegung (wie Anm. 6) S. 165ff. Eine große Anzahl von Bestallungen für Ämter am Hof und in der Provinzialverwaltung aus der Regierungszeit Karls des Kühnen findet sich bei STEIN, Catalogue (wie Anm. 27). Eine eigene Untersuchung verdienen die Ernennungen »ad honorem«. Diese wurden nicht nur durchreisenden Adligen gewährt, sondern selbst die doch eher bescheidenen Ämter eines *huissier d'armes* oder eines *chevaucheur de l'écurie* konnten ehrenhalber verliehen werden, vgl. z. B. NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 78, Nr. 930; S. 81, Nr. 965.

41 Vgl. NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 119, Nr. 104; S. 142, Nr. 326; S. 146, Nr. 360; S. 151, Nr. 407; S. 154, Nr. 438; S. 183, Nr. 703; S. 203, Nr. 883; S. 244, Nr. 1254, 1256; S. 245, Nr. 1258–1261 u. ö. Zur noch nicht hinreichend geklärten Frage, ob ein Großteil des bei Nélis verzeichneten Materials jemals Rechtskraft erhalten hat, vgl. KRUSE, Hofordnungen (wie Anm. 7) S. 154 Anm. 48.

42 SCHWARZKOPF, Rechnungslegung (wie Anm. 6) S. 68 Anm. 17.

43 M. FRANÇOIS, (Art.) Amt, V. Die Struktur der königlichen Ämter im spätmittelalterlichen Frankreich, in: Lexikon des Mittelalters, I, 1980, Sp. 554.

44 KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 193–208.

45 Gent, RA, Raad van Vlaanderen, sér. F, Nr. 45, S. 69.

46 Lille, ADN, B 19.445, fol. 128r.

Herzogin⁴⁷. Dies sind die letzten Listen vor Auflösung des Haushaltes. Danach standen beide im Dienst des Grafen von Charolais⁴⁸.

Da das Dienstverhältnis ein persönliches war, mußte es beim Tode des Fürsten erneuert werden, und hier lag eine der größten Gefahren für die Betroffenen. König Ludwig XI., der große Rivale Karls des Kühnen, ersetzte bei seinem Regierungsantritt 1461 einen Großteil der Amtsträger seines verhaßten Vaters⁴⁹. Gerade für die Amtsträger des Hofes hatte er keine Verwendung, da er sich zunächst damit begnügte, seinen bisherigen kleinen Hofstaat beizubehalten⁵⁰. Derselbe Herrscher hat dann allerdings sechs Jahre später die Unabsetzbarkeit königlicher Amtsträger auch bei Thronwechseln prinzipiell anerkannt⁵¹.

Am burgundischen Hof kam es trotz der teilweise heftigen Zerwürfnisse zwischen Philipp dem Guten und seinem Sohn Karl dem Kühnen beim Regierungswechsel nicht zu größeren personalpolitischen Verwerfungen. Vielmehr fanden die Säuberungen noch zu Lebzeiten des alten Herzogs statt. Nachdem zunächst 1457 die Partei um Antoine de Croy, den 1. Kammerherrn und Günstling Philipps des Guten, die Oberhand über die von der Herzogin und dem Erbprinzen gestützten Anhänger des Kanzlers Rolin gewonnen hatte, gelang es Karl dem Kühnen 1465, die Familie de Croy zu entmachten⁵². Dies führte dazu, daß beim Tode des Herzogs 1467 sein Sohn reihenweise Amtsträger nicht nur des Hofes in ihren Positionen bestätigte⁵³. Auch wenn es der eine oder andere gelegentlich vorzog, sich nicht noch an einen neuen Herrn zu gewöhnen, wie etwa Jean Martin, der *sommelier de*

47 Paris, BN, n.a.fr. 5903, Nr. 69, 70.

48 KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 259. Henri Hanocque diente übrigens nebenbei als *sergent general* in der Grafschaft Boulogne, ein Amt, das ihm Karl der Kühne nach seinem Regierungsantritt bestätigte (Brüssel, 20. Februar 1468; Vidimus: Paris, BN, pièces originales, vol. 1476, Hanocques, Nr. 4). Ganz ähnlich wie den Hanocques erging es ihren Kollegen Gérardin und Martin Haquet. Beide dienten seit dem 6. Dezember 1448 dem Herzog als Bogner, aber nur dann, wenn ein ordentlich bestallter Bogner ausgefallen war (Lille, ADN, B 19.445, fol. 132v). Dann finden sie sich in den Gagenlisten der Herzogin vom Januar 1456, um in den folgenden Jahren im Dienst des Grafen zu bleiben. Nachdem dieser Herzog geworden war, ernannte er Martin Haquet am 4. Februar 1468 zum *sergent des bois du parc lez Hesdin* (Vidimus: Lille, ADN, B 2065, Nr. 12).

49 Chastellain, Œuvres (wie Anm. 17), Bd. 4, S. 3, 32–35, 96ff., 130, 229. Paul Murray KENDALL, Louis XI. The universal Spider, London 1971, S. 111. Pierre-Roger GAUSSIN, Louis XI – roi méconnu, un roi entre deux mondes, Paris 1976, S. 125–149.

50 Chastellain, Œuvres (wie Anm. 17), Bd. 4, S. 93. Ebd. S. 130 zieht Chastellain Bilanz der ersten fünf Regierungsjahre des Königs und vermerkt nochmals die Härte Ludwigs XI. gegen die Diener seines Vaters.

51 Kuno BÖSE, Die Ämterkäufllichkeit in Frankreich vom 14. bis 16. Jahrhundert, in: Ilja MIECK (Hg.), Ämterhandel im Spätmittelalter und im 16. Jahrhundert, Berlin 1984, S. 83–111, hier S. 93.

52 P. BONENFANT, J. STENGERS, Le rôle de Charles le Téméraire dans le gouvernement de l'État bourguignon en 1465–1467, in: Annales de Bourgogne 5 (1953) S. 7–29, 118–133. Über die Verdrängung eines Parteigängers der Croy, Jean de Lannoy aus allen Positionen, selbst aus seinen eigenen Herrschaften zuletzt: Raphaël de SMEDT, Jan heer van Lannoy, stadhouder en diplomaat, in DERS. (Hg.), De Orde van het gulden vlies te Mechelen in 1431, Mecheln 1991, S. 55–84.

53 Am Beginn der Regierungszeit finden sich zahlreiche Bestätigungen von Ämtern, vgl. NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22); STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) passim. Um sich einen Überblick zu verschaffen, forderte Karl der Kühne etwa die Rechnungskammer in Dijon am 5. September 1467 auf, ihm eine Liste aller Ämter und Amtsträger in ihrem Zuständigkeitsbereich zu senden: STEIN, Catalogue (wie oben) S. 22, Nr. 95. Zu Veränderungen im Personal am Hof und anderorts vgl. Maurice-A. ARNOULD, Le séjour bruxellois de Charles le Téméraire pendant l'hiver de 1467–1468, in: Annales de la Société d'archéologie 58, Brüssel 1981 (Mélanges Mina Martens), S. 27–50, hier S. 31f.; ebd., S. 39f. Abdruck eines Briefes des Pierre Le Carbonnier an die Chambre des Comptes in Lille über die Personalpolitik des neuen Herzogs.

corps Philipps des Guten, der sich nach Burgund zurückzog, wo er Kastellan von Rouvres war⁵⁴.

Aber auch die Opfer der Säuberungen von 1465 blieben nicht auf Dauer verstoßen. Selbst die hauptbetroffene Familie de Croy wurde nach einiger Zeit vom neuen Herzog wieder in Gnaden aufgenommen. Wenn König Ludwig XI. ebenfalls nach und nach eine größere Anzahl zunächst verschmähter Amtsträger seines Vaters wieder in den Dienst nahm, so mag dies bei einigen ein Zeichen ihrer Unverzichtbarkeit gewesen sein. Für viele dürfte aber hier wie beim burgundischen Beispiel gelten, daß sie eben durch Verwandtschaften, Ehen, Freundschaften so eng in das Netz des Hofes eingesponnen waren, daß es stets Fürsprecher gab und dies auch und gerade über die verschiedenen Hofhaltungen hinweg. Denn so getrennt uns die Haushalte aufgrund der Hofordnungen zunächst erscheinen, so vielfältig waren doch die Verbindungen. Zahlreiche Hofdamen der Herzogin waren mit Kammerherren des Herzogs verheiratet. Manche Hochzeit wurde auch von der herzoglichen Familie angebahnt. Söhne und Töchter wurden an den Höfen des Erbprinzen oder seiner Frau untergebracht oder gar mit ihnen zusammen erzogen.

Ehen bei Hofe

Nur am Rande erwähnt seien hier die Mitglieder der herzoglichen Verwandtschaft, die am burgundischen Hof aufwuchsen und um deren Verehelichung sich das Herzogspaar bemühte. Sie standen in der Hierarchie oberhalb des Personals der Haushalte und konnten dementsprechend auch keine adäquaten Partner innerhalb derselben finden, wie zum Beispiel Agnes von Kleve, die 1439 mit Carlos von Viana, dem Erben des Königreichs Navarra vermählt wurde⁵⁵, oder Marie von Geldern, die 1449 Jacob II. von Schottland heiratete⁵⁶. Aber auch, wenn Mitglieder dieser Gruppe ihre Partner am Hof selbst fanden, so doch gewöhnlich nicht unter dem Personal, sondern standesgemäß. Hier mag ein Hinweis auf die vier Kinder der Marie von Burgund und Adolfs von Kleve ausreichen, die als Neffen und Nichten Philipps des Guten alle am burgundischen Hof erzogen worden waren. Agnes' Ehe mit Carlos von Viana wurde bereits erwähnt. Ihre Geschwister heirateten sozusagen eine Klasse darunter. Marie wurde 1440 die Gattin des mit burgundischer Hilfe aus 25-jähriger englischer Gefangenschaft freigelassenen Charles d'Orléans⁵⁷. Auch sie heiratete

54 Chastellain, *Œuvres* (wie Anm. 17), Bd. 5, S. 231. Jean Martin war am 3. Juni 1450 seinem Vater Jacquot als Kammerdiener des Herzogs nachgefolgt (Gent, RA, Conseil de Flandre/Raad van Vlaanderen, sér. F, Nr. 45, S. 30). Er wurde dann am 17. Dezember 1452 Vertreter des Juwelenwächters Philippe Machefoing, dessen Posten er am 4. Juni 1453 erhielt, nachdem Machefoing verstorben war (ebd.). In der letzten Hofordnung Philipps des Guten fungiert er als erster *sommelier de corps* (Paris, BN, n.a.fr. 23.716, fol. 176v).

55 Ehevertrag vom 26. Juni 1438: Lille, ADN, B 426, Nr. 15.710. Hierzu und zur Hochzeit im folgenden Jahr vgl. Werner SCHULZ, *Andreaskreuz und Christusorden. Isabella von Portugal und der burgundische Kreuzzug*, Freiburg (Schweiz) 1976 (Hist. Schriften der Universität Freiburg, 1), S. 189–191; Ausstellungskatalog: *Isabelle de Portugal. Duchesse de Bourgogne, 1397–1471*. Catalogue par Claudine LEMAIRE et Michèle HENRY. Étude iconographique par Anne ROUZET, Brüssel 1991, S. 45.

56 Eine Kopie des Ehevertrages: London, BL, Royal manuscripts, 18 B VI, fol. 2. Vgl. Monique SOMMÉ, *La jeunesse de Charles le Téméraire d'après les comptes de la cour de Bourgogne*, in: *Revue du Nord* 64 (1982) S. 731–750, hier S. 735; DIES., *Isabelle de Portugal* (wie Anm. 6) S. 71f.

57 Pierre CHAMPION, *Vie de Charles d'Orléans (1394–1465)* (Bibliothèque du XV^e siècle, 13), Paris 1911, S. 317ff. Ausstellungskatalog: *Isabelle de Portugal* (wie Anm. 55), S. 43f. Da die Braut erst 14 Jahre alt und der Altersunterschied daher beträchtlich war, kamen später Gerüchte auf, Charles d'Orléans sei nicht der leibliche Vater der gemeinsamen drei Kinder; vgl. Philippe CONTAMINE, *Les derniers mois de la vie de Charles d'Orléans d'après un document inédit*, in: DERS., *De Jeanne*

somit außerhalb des Hofes, aber ihre beiden Brüder Johann und Adolf verehelichten sich unter den Spitzen desselben: Johann 1455 mit Elisabeth von Étampes, einer Tochter des Cousins Philipps des Guten Jean d'Étampes⁵⁸; Adolf 1453 mit Beatrix von Coïmbra, einer Nichte der Herzogin Isabella von Portugal⁵⁹. Pikant an der Verbindung Johanns von Kleve mit der Elisabeth von Étampes war übrigens, daß ausgerechnet der Ehemann in der kleinen Welt des Hofes der Taufpate seiner nunmehrigen Gattin gewesen war, was einen päpstlichen Dispens erforderte und den Chronisten Mathieu d'Escouchy zu der Bemerkung veranlaßte, diese Verbindung habe denn doch Verwunderung hervorgerufen⁶⁰.

Anders als diese Verwandten wurden die unehelichen Kinder des Herzogs, soweit sie weltlich blieben, häufig mit den Spitzen des Hofadels vermählt oder führten durch ihre Ehe bis dahin fernstehende Adlige an den Hof heran. Philipotte, eine uneheliche Schwester Philipps des Guten aus einer Verbindung seines Vaters mit Margareta von Borselen, heiratete 1429 ausgestattet mit einer Mitgift von 10 000 Saluts Antoine de Rochebaron, der bereits in der ersten erhaltenen Hofordnung Philipps des Guten als Herzog aus dem Jahre 1426 als Vorschneider genannt wird und der am 22. August 1430 zum Kammerherrn aufstieg⁶¹. Philipotte ist 1431 und 1432 als Ehrendame der Herzogin nachweisbar⁶², fehlt aber in der Hofordnung von 1438, der einzigen erhaltenen, die die Namen der Ehrendamen nennt. Als Marie von Geldern 1449 zu ihrem Gemahl, dem König von Schottland, gesandt wurde, gehörte das Ehepaar Rochebaron zu ihrer Begleitung⁶³. Im folgenden Jahr wird Philipotte als *madame de Berzy* unter den Hofdamen der Herzogin Isabella genannt⁶⁴, bis ihr die Obhut über Marie von Burgund, das einzige Kind Karls des Kühnen und der Isabella von Bourbon, übertragen wurde⁶⁵ und sie in den Dienst der letzteren trat⁶⁶. Ihre Tochter Jeanne wuchs als Ehrenfräulein der ersten »Gemahlin« Karls des Kühnen, der noch im Kindesalter verstorbenen Katharina von Frankreich, heran, bevor sie in den Dienst der Herzogin Isabella trat. In den täglichen Gagenlisten für deren Haushalt wird sie genannt, sobald ab Januar 1447 auch die Namen der Frauen erscheinen⁶⁷. Am 14. Februar 1451 heiratete sie Antoine d'Anglure⁶⁸, der wenig später zum Kammerherrn des Herzogs ernannt wurde⁶⁹.

d'Arc aux guerres d'Italie. Figures, images et problèmes du XV^e siècle, Orléans 1994, S. 193–204 (zuerst in: Bull. de l'association des amis du Centre Jeanne d'Arc, 1986), hier S. 197.

58 Mathieu d'Escouchy, Chronique, éd. G. DU FRESNE DE BEAUCOURT, 3 Bde., Paris 1863–64, hier Bd. 2, S. 289.

59 Ratifizierung des Ehevertrages durch den Herzog, die Herzogin und den Grafen von Charolais vom 6. Mai 1453: Lille, ADN, B 428, Nr. 15.919; vgl. SOMMÉ, Jeunesse (wie Anm. 56) S. 736; DIES., Isabelle de Portugal (wie Anm. 6) S. 84–87; weitere Literatur bei Heribert MÜLLER, Kreuzzugspläne und Kreuzzugspolitik des Herzogs Philipp des Guten von Burgund, Göttingen 1993 (Schriftenreihe der Hist. Kommission bei der Bayer. Akad. der Wiss., 51), S. 30f.

60 Escouchy, Chronique (wie Anm. 58) Bd. 2, S. 279.

61 W. PARAVICINI, Die Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund. Edition. II: Die verlorene Hofordnung von 1419/1421. Die Hofordnung von 1426/1427, in: Francia 11 (1983) S. 257–301, hier S. 265 § 16c, S. 271 § 130.

62 SOMMÉ, Isabelle de Portugal (wie Anm. 6) S. 263.

63 Escouchy, Chronique (wie Anm. 58) Bd. 1, S. 176.

64 Zuerst am 21. September 1450 (Lille, ADN, B 3415, Nr. 116.389).

65 Lille, ADN, B 3661, fol. 82r: *madame de Bersy, gouverneresse de mademoiselle de Bourgoingne*.

66 Die Hofordnung von 1458 gesteht ihr 18s. Gagen pro Tag zu (Lille, ADN, B 3375, Nr. 113.542, fol. 1r).

67 Lille, ADN, B 3411, Nr. 115.924 (1447 Jan. 4).

68 SOMMÉ, Jeunesse (wie Anm. 56) S. 742 Anm. 77.

69 Lille, ADN, B 19.445, fol. 13r: *Le second jour de juing l'an mil iiii^c lj, mondit seigneur ordonna que Anthoine, seigneur d'Anglure, feust deslors en avant compté a gaiges comme chambellan, a lui quatriesme et quatre chevaulx.* (Unterschrift) *le Bourguignon*. Die Anweisung zur Ausstellung der

Wie ihre Mutter steht sie 1458 in der Hofordnung der Isabella von Bourbon allerdings mit niedrigeren Gagen⁷⁰.

Wie Antoine d'Anglure taucht auch Adrien von Borselen unmittelbar nach seiner Eheschließung mit Anne, einer leiblichen Tochter Philipps des Guten und der Jacqueline van Steenberghe, in der Hofordnung von 1458/59 als Kammerherr auf⁷¹. Anne selbst wird in den Gagenlisten des Haushalts der Herzogin erstmals am 14. Januar 1456, also unmittelbar vor der Auflösung desselben, erwähnt⁷², und sie steht wenig später unter den »dames et demoiselles« in der Hofordnung der Isabella von Bourbon⁷³. Eine zweite Ehe ging sie 1470 mit ihrem Cousin Adolf von Kleve, Herrn von Ravenstein und Sohn einer Schwester Philipps des Guten, ein, der am burgundischen Hof erzogen worden⁷⁴ und in erster Ehe – wie erwähnt – mit Beatrix von Coïmbra, einer ebenfalls am burgundischen Hof lebenden Nichte der Herzogin verheiratet gewesen war.

Nicht erst durch seine Frau mit dem Hof verbunden, sondern dort als Rat und Kammerherr lange fest verwurzelt war Pierre de Bauffremont, der 1447 Herzog Philipps uneheliche Tochter Marie zur Frau erhielt und dessen Herrschaft Charny 1456 zur Grafschaft erhoben wurde⁷⁵. Sein Name findet sich bereits in der ersten erhaltenen Hofordnung Philipps des Guten als Herzog von 1426/27, zunächst unter den Kammerherren in vierteljährlichem Dienst, dann als Nachtrag vom 16. Februar 1437 unter denen in ganzjährigem Dienst⁷⁶. Seine Frau wird 1438 in der Umgebung des Erbprinzen und 1440 in der seiner Frau Catherine de France genannt⁷⁷. Nach dem Tod der letzteren fand sie ihren Platz am Hof der Herzogin, wo sie erst als Marie, *bâtarde de Bourgogne*, dann als Gräfin von Charny aufgeführt wird⁷⁸, bevor ihr Name nach Dezember 1447 aus den Listen verschwindet.

Antoine, der Große Bastard von Burgund, heiratete 1446 Jeanne, die Erbtochter des Pierre de la Vieville⁷⁹, die 1440 in der Hofordnung der am burgundischen Hof lebenden Cathérine de France steht⁸⁰. Nach deren Tod wuchs sie am Hof der Herzogin auf, in deren

Ernennungsurkunde war bereits am 20. März ergangen. Das Regest des Stückes bei NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22), S. 37, Nr. 448, ist unvollständig. Es unterschlägt den zweiten Teil. Ich danke Monique Sommé für den Hinweis hierauf und für die Übersendung des folgenden Textes: *Audien-cier de nostre chancellerie, bailliez et delivrez franchement deux noz lettres patentes en double queue. Assavoir l'une a messire Aryas Gomez da Silva, chevalier natif du royaume de Portugal, par laquelle l'avons retenu chevalier d'honneur de nostre tres chiere et tres amee compagne la duchesse ou lieu de feu messire Jaques de Villers chevalier, et l'autre a messire Anthoine d'Anglure chevalier par laquelle l'avons retenu nostre conseiller et chambellan aux gaiges, sans en prendre aucune chose pour le droit de nostre seel montant pour les dictes deux lettres a cent deux solz, car nous les leur avons donnez et quittez, et vous en aurez vostre acquit. Fait en nostre ville de Brouxelles le xx^e jour de mars l'an mil cccc et cinquante. Philippe.*

70 Die Hofordnung von 1458 gesteht ihr 12s. Gagen pro Tag zu (Lille, ADN, B 3375, Nr. 113.542, fol. 1v).

71 Lille, ADN, B 3376, Nr. 113.545, fol. 3r. Der Hochzeitsvertrag (Lille, ADN, B 1608, Nr. 64) datiert vom 5. Dezember 1457.

72 Paris, BN, n.a.fr. 5903, Nr. 63. Zur Auflösung des Haushalts der Herzogin vgl. KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 193ff.

73 Lille, ADN, B 3375, Nr. 113.542.

74 1439 bekam er eigenes Personal zugewiesen: Wien, ÖNB, Codex 7196, fol. 96r.

75 Über ihn ausführlich: Marie-Thérèse CARON, *La noblesse dans le duché de Bourgogne (1315–1477)*, Lille 1987, S. 315–352.

76 PARAVICINI, Hofordnungen II (wie Anm. 61) S. 263 § 6a, S. 265 § 16.

77 Wien, ÖNB, Codex 7196, fol. 86r, fol. 98v.

78 Zuerst: Lille, ADN, B 3411, Nr. 115.924.

79 SOMMÉ, *Isabelle de Portugal* (wie Anm. 6) S. 68. Kopien des Ehevertrages vom 21. Januar 1446 finden sich in den Beständen Lille, ADN, B 427 und B 1606.

80 Wien, ÖNB, Codex 7196, fol. 101r.

Gagenlisten ihr Name zunächst in einer Gruppe mit Isabel de Lalaing, Jacqueline Daneval und Marguerite de Villers steht. Die jungen Damen teilen sich vier Diener und eine Dienerin⁸¹. Auch nach der Eheschließung wurde sie noch weiter als Mademoiselle de la Viefville geführt, bis sie nach dem Ritterschlag ihres Mannes den Titel Madame de Beuvry führte⁸².

Eine weitere uneheliche Tochter Philipps des Guten, Yolande, die von 1447 bis zur Auflösung des Hofes der Herzogin Isabella in deren Gagenlisten genannt wird⁸³, und die dann in den Dienst der Gräfin von Charolais trat⁸⁴, heiratete am 1. Juni 1456 Jean d'Ailly, Vidame (Stiftsvogt) von Amiens. Dessen Schwester Jacqueline war zu diesem Zeitpunkt bereits 20 Jahre mit dem Grafen von Étampes, einem Neffen des Herzogs, verheiratet und hatte die meiste Zeit mit ihrer Tochter, die – wie erwähnt – Johann von Kleve heiratete, am burgundischen Hof verbracht⁸⁵. Eine weitere Schwester namens Marie wurde 1444 die Ehefrau des Antoine Rolin, Herrn von Aymeries, eines Sohns des burgundischen Kanzlers⁸⁶, der am 21. November 1449 seinen Bruder als Schenk des Herzogs ersetzte und dieses Amt ausübte, bis er es am 31. Mai 1452 aufgeben mußte, weil er zum Ritter erhoben worden war⁸⁷. Er diente darauf dem Grafen von Charolais, zunächst im Hofstaat von dessen Mutter⁸⁸, dann nach Auflösung desselben als ordentlicher Kammerherr im Haushalt des Grafen⁸⁹. Marie d'Ailly erscheint allerdings ebensowenig in den erhaltenen Hofordnungen und Écroes wie eine weitere Schwester namens Isabella, die mit Alard de Rabodanges verheiratet war⁹⁰, der dem Herzog ab dem 19. Januar 1452 als Kammerherr diente⁹¹.

Wenn hier gleich vier Mitglieder derselben Familie ihre Ehepartner am burgundischen Hof gefunden haben, so ist man geneigt, an eine besonders feste Verankerung in diesem Milieu zu glauben. Doch das Beispiel zeigt zugleich die Grenzen einer solchen Vereinnahmung einer Familie durch Eheschließungen, denn trotz seiner Ehe mit einer Tochter des Herzogs geriet Jean d'Ailly 1459 in den Verdacht, die Stadt Amiens an den französischen König ausliefern zu wollen. Und ausgerechnet sein Schwager, der Graf von Étampes, wurde als Stellvertreter des Herzogs in der Pikardie damit beauftragt, ihn festzusetzen⁹².

81 So schon am 4. Januar 1447, in der ersten erhaltenen Gagenliste, die Frauen nennt (Lille, ADN, B 3411, Nr. 115.924).

82 Zuerst am 1. Juli 1452 (Lille, ADN, B 3417, Nr. 116.559).

83 Zuerst am 29. Dezember 1447 (Paris, AN, KK 278^C, S. 39).

84 Lille, ADN, B 3375, Nr. 113.542, fol. 1v.

85 Marie-Thérèse CARON, Jean de Bourgogne, comte d'Étampes, in: Raphaël de SMEDT (Hg.), *Les chevaliers de l'ordre de la Toison d'or au XV^e siècle. Notices bio-bibliographiques*, Frankfurt a. M., etc. 1993 (Kieler Werkstücke, Reihe D, 3), S. 116–118; KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 289, Anm. 2. Für sie wurden zumindest zeitweilig eigene Écroes angelegt. Eine Contrerôle mit den vom 23. April–30. September 1452 ausgegebenen Summen hat sich in Lille, ADN, B 3660 erhalten.

86 Hermann KAMP, *Memoria und Selbstdarstellung. Die Stiftungen des burgundischen Kanzlers Rolin*, Sigmaringen 1993, S. 69.

87 Lille, ADN, B 19.445, fol. 40r, 43r.

88 Paris, BN, n.a.fr. 5903, Nr. 69.

89 KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 246.

90 Die Angaben über das Datum der Eheschließung sind widersprüchlich. R. DE BRÉBISSON, *Les Rabodanges, La Chapelle-Montligeon* 1914, S. 16f., gibt den 16. November 1464 an, die *Chronique des Pierre le Prestre, abbé de Saint-Riquier, publiée ... par le marquis de BELLEVAL*, in: *Mémoires de la Société d'émulation d'Abbeville*, 3^e série, 2 (1873–1876) (erschienen 1878) S. 1–155, hier S. 59 Anm. 3, dagegen ebenso wie Escouchy, *Chronique* (wie Anm. 58) Bd. 2, S. 551, den 29. November 1455. Nach Chastellain, *Œuvres* (wie Anm. 17) Bd. 4, S. 21 hätte die Hochzeit 1446 stattgefunden.

91 Er diente zunächst nur in Abwesenheit eines anderen Kammerherrn (Lille, ADN, B 19.445, fol. 17v–18r), in der Hofordnung von 1458 steht er dann in vierteljährlichem Dienst (Lille, ADN, B 3376, Nr. 113.545, fol. 5v).

92 CARON, Jean de Bourgogne (wie Anm. 85) S. 117.

Auf das Zustandekommen der genannten Eheverbindungen hatten der Herzog, vor allem aber die Herzogin starken Einfluß ausgeübt, und dies nicht nur im Vorfeld, sondern auch durch zum Teil beträchtliche Mitgiften. Aber nicht nur die am Hofe lebenden Verwandten wurden verehelicht. Die Herzogin sorgte auch für ihr Personal. Selbst als Fremde an den burgundischen Hof gekommen, wurde sie von einer Reihe Portugiesinnen begleitet⁹³, die für immer im Norden bleiben sollten⁹⁴. Für diese Frauen wurden im burgundischen Hofadel ranggleiche Partner gesucht und gefunden. Die Herzogin selbst handelte die Eheverträge aus. Marguerite de Castro, in deren Adern immerhin königliches Blut floß, wenn auch nur aus einer illegitimen Verbindung, wurde 1437 mit Jean de Neufchâtel, Herrn von Montaignu, einem Rat und Kammerherrn des Herzogs vermählt⁹⁵. Nach der Hofordnung der Herzogin von 1438 standen der Gemahlin als Dienerschaft zwei Frauen, ein Berittener und ein Fußknecht zur Verfügung⁹⁶. Die Gagenlisten, in denen die Namen der Frauen erst ab 1447 erscheinen, belegen, daß sie für sich und diese Personen täglich 18s. erhielt und zusätzlich weitere 9s. für Personal zur Versorgung ihrer inzwischen geborenen Kinder⁹⁷. Sie gehört damit in der Hierarchie des Haushaltes der Herzogin ebenso zur Spitzengruppe wie ihr Gemahl in demjenigen des Herzogs, wo er mit 100 fr. im Monat außerordentlich hohe Gagen bezog⁹⁸. Der Rang dieser Eheleute wird auch darin unterstrichen, daß Herzog und Herzogin dem Paar die Anrede »Cousin« bzw. »Cousine« zumafien.

Isabella von Sousa⁹⁹, Marguerites Tante, war schon 1431 die Gattin des Jean de Poitiers geworden¹⁰⁰. In der Hofordnung von 1438 und in den Gagenlisten wird sie nach der Herrschaft ihres Mannes *mademoiselle d'Arcy* genannt. Ihr wurde der Unterhalt für eine Kammerfrau, einen berittenen Edelknecht und einen Fußknecht gezahlt¹⁰¹. Auch ihr wurden 9s. für drei Personen zur Betreuung ihrer Kinder gewährt¹⁰². Jean de Poitiers stand in der verlorenen Hofordnung von 1431/32 in der Reihe der Kammerherren des Herzogs¹⁰³. Ab 1449 diente er ganzjährlich¹⁰⁴.

Einer anderen Schicht dagegen gehörten etwa Guymar und Leonor Rodrigues an, die ebenfalls aus Portugal stammten. Im Ehevertrag der ersteren werden die *bons et agreables services* gegenüber der Herzogin hervorgehoben, wofür sie 1432 mit der Hand des Philippe de Courcelles, eines Vorschneiders des Herzogs belohnt wurde¹⁰⁵. Die zweite ehelichte

93 Zur Problematik der Gattin aus der Fremde vgl. Karl-Heinz SPIESS, *Unterwegs zu einem fremden Ehemann. Brautfahrt und Ehe in europäischen Fürstenthäusern des Spätmittelalters*, in: Irene ERFEN, Karl-Heinz SPIESS (Hg.), *Fremdheit und Reisen im Mittelalter*, Stuttgart 1997, S. 17–36.

94 Hier und im folgenden Monique SOMMÉ, *Les Portugais dans l'entourage de la duchesse de Bourgogne Isabelle de Portugal*, in: *Revue du Nord* 77 (1995) S. 321–341; DIES., *Isabelle de Portugal* (wie Anm. 6) S. 278–284.

95 Ehevertrag vom 20. November 1437: Paris, BN, n.a.fr. 8727, fol. 64.

96 Wien, ÖNB, Codex 7196, fol. 68v.

97 Z. B. Lille, ADN, B 3411, Nr. 115.924 (4. Jan. 1447).

98 Lille, ADN, B 1605, fol. 212r (Hofordnung des Herzogs von 1438); Lille, ADN, B 19.445, fol. 9r–v (Hofordnung des Herzogs von 1449).

99 Jacques PAVIOT, *Portugal et Bourgogne au XV^e siècle. Recueil de documents extraits des archives bourguignonnes (1384–1482)*, Lissabon, Paris, 1995, S. 124; SOMMÉ, *Portugais* (wie Anm. 94) S. 327.

100 Kopie des Ehevertrages: Besançon, Bibliothèque municipale, Coll. Chiflet, t. 2, fol. 123f.

101 Wien, ÖNB, Codex 7196, fol. 69v.

102 Lille, ADN, B 3411, Nr. 115.924.

103 W. PARAVICINI, *Die Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund. Edition. IV. Die verlorenen Hofordnungen von 1431/1432. Die Hofordnung von 1433*, in: *Francia* 15 (1987) S. 183–231, hier S. 188.

104 Lille, ADN, B 19.445, fol. 8r.

105 Kopie des Ehevertrages: Dijon, ACO, B 11.702.

zuerst den herzoglichen Kammerdiener Jean Machefoing, später den Sekretär Pauwels van Overtvelt alias Paul Deschamps¹⁰⁶.

Ihre Tochter Isabelle Machefoing heiratete sich geradezu in der Hierarchie des Hofes hinauf. Sie verehelichte sich zunächst 1449 mit Jean Coustain, einem Kammerdiener und besonderen Günstling Philipps des Guten¹⁰⁷. Coustain, dessen Familie aus bäuerlichem, vielleicht sogar unfreiem Milieu stammte, war in dieser Zeit Juwelenwächter des Herzogs und sein Kollege im Amt hieß Philippe de Machefoing, also ein Verwandter der Braut. Diese selbst wird in der Hofordnung der Isabella von Bourbon, Gräfin von Charolais, aus dem Jahre 1458 mit einer Bediensteten unter den *dames et demoiselles* genannt¹⁰⁸. Nachdem Coustain 1462 auf Betreiben des Grafen von Charolais hingerichtet worden war, weil er angeblich einen Giftmordanschlag gegen den Grafen vorbereitet hatte, in Wirklichkeit wohl eher weil er zu den besonderen Protegés des ersten Kammerherrn und größten Gegners des Erbprinzen, des Herrn von Croy, gehörte¹⁰⁹, ging Isabella Machefoing 1464 eine zweite Ehe mit Jean de Montferrant ein¹¹⁰. Dieser war als Panetier Edelknecht im herzoglichen Brotamt. Eine dritte Ehe verband sie schließlich schon in reifem Alter mit Olivier de la Marche, dem Chronisten und Hofmeister Karls des Kühnen, Maximilians und schließlich Philipps des Schönen. Ihren Sohn Jean hatte Isabella schon 1460, also noch zu Zeiten ihrer ersten Ehe mit Jean Coustain mit Guillemine, Tochter der Isabella von Lalaing, *dame de Boussut*, vermählen können¹¹¹, also mit einem Mitglied einer Familie, die zu den Spitzen des burgundischen Hofadels gehörte.

Hochzeiten unter Angehörigen der Haushalte finden sich auf allen Ebenen. Einige Beispiele mögen genügen: So war die Wäscherin des Grafen und der Gräfin von Charolais, mit Perrenet Carlet, dem Sommelier des Schenkenamtes verehelicht¹¹². Ebenfalls als Wäscher dienten dem Grafen von Charolais Jacob Lusard (oder Luzart) und seine Frau Gerarde¹¹³. Eine Marie Lusard, vielleicht ihre Tochter, war mit Jean de Brabant, Gehilfe des Pförtners des gräflichen Haushalts, verheiratet, als sie 1464 zur Waschfrau der Marie von Burgund ernannt wurde¹¹⁴. Die Lusards scheinen eine ganze Dynastie von Wäschern gebildet zu haben, denn noch 1476 ersetzte ein Charles Lusard einen Isambert Lusard als Wäscher Herzog Karls des Kühnen¹¹⁵.

Hochzeiten wurden nicht nur von der herzoglichen Familie angebahnt¹¹⁶, sondern außer durch Geschenke auch durch teilweise beträchtliche Summen zur Beförderung (*avancement*) einer Heirat unterstützt. Der Graf von Charolais schenkte beispielsweise im Jahre 1457 8 £, als Hotin Mautaille aus der Küche die Tochter des Kochs Robin Couronne heiratete. Die gleiche Summe erhielten Simonnet du Bois, der die Kleider der Herzogin ver-

106 PAVIOT, Portugal (wie Anm. 99) S. 121f.

107 CARON, Noblesse (wie Anm. 75), S. 155–160; Werner PARAVICINI, The Court of the Dukes of Burgundy. A Model for Europe?, in: Ronald G. ASCH, Adolf M. BIRKE (Hg.): Princes, Patronage and the Nobility. The Court at the Beginning of the Modern Age c. 1450–1650, London 1991, S. 69–102, hier S. 72.

108 Lille, ADN, B 3375, Nr. 113.542, fol. 2r.

109 Richard VAUGHAN, Philip the Good. The Apogee of Burgundy, London 1970, S. 344.

110 Lille, ADN, B 2052, Nr. 63.775; B 2053, Nr. 63.848 (beide 5. Sept. 1464).

111 Lille, ADN, B 20.086, Nr. 20.511.

112 SOMMÉ, Isabelle de Portugal (wie Anm. 6) S. 345. Dort auch weitere Beispiele für Ehen unter dem nichtadligen Hofpersonal.

113 Zur Identifizierung Lille, ADN, B 3661, fol. 48v–49r. In den Gagenlisten wird Gerarde meist nicht namentlich genannt, sondern nur als Frau Jacobs bezeichnet.

114 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 84, Nr. 1009.

115 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 301, Nr. 1815.

116 Weitere Beispiele für Eheschließungen am burgundischen Hof finden sich bei SOMMÉ, Isabelle de Portugal (wie Anm. 6) S. 261–288.

wahrte, oder der Harfner Jehannin zu ihrer Hochzeit. Der Gehilfe des Soßenkochs der Gräfin von Charolais erhielt 10 Francs. Der Leiter des Fruchtamtes Charlot le Michiel hingegen wurde mit der dreifachen Summe bedacht. Und als Jean le Tourneur, der *sommelier de corps* des Grafen im selben Jahr seine Tochter mit Charles de Visan, seinem Juwelenwächter, zu vermählen wünschte, war dies dem Herrn gar 100 £ wert¹¹⁷. Ganz andere Summen wurden erreicht, wenn es um Hochzeiten von Adligen ging. So erhielt die Hofdame Jacqueline de la Trémoille 1431 zu ihrer Hochzeit mit André de Toulangeon, einem Kammerherrn des Herzogs, 1000 Écus d'or geschenkt. Ihr Mann erhielt vom Herzog 4000 Francs¹¹⁸. Diese Beispiele mögen genügen. Die burgundischen Rechnungen sind voll von weiteren Belegen.

Doch nicht nur eigenes Geld wurde eingesetzt. In zunehmendem Maße systematisch ergingen anlässlich der Hochzeiten von Amtsträgern des Hofes Einladungen des Herzogs oder der Herzogin an Kirchen, an die Funktionäre der Rechnungskammern oder an Städte, die nichts anderes waren als eine verdeckte Aufforderung, ein Geschenk zu senden¹¹⁹.

Patenschaften und Legitimationen

War die Ehe geschlossen und stellte sich Nachwuchs ein, so übernahmen Mitglieder der herzoglichen Familie häufig die Patenschaft. Allein im Jahre 1457, dem einzigen Jahr für das wir die Rechnung des Generalrentmeisters Karls des Kühnen als Grafen von Charolais besitzen, übernahm dieser mindestens acht Patenschaften für Kinder von Angehörigen der Haushalte. In der Regel ließ der Graf sich am Taufbecken vertreten, wenn die Eltern nicht zu den Spitzen des Hofes gehörten, und auch der Wert des Taufgeschenkes, stets ein silberner Becher, der gelegentlich vergoldet war, variierte nach deren Stellung. Am wenigsten wertvoll war derjenige für das Kind des gräflichen Wäschers Jacot Lusard mit 7 £ 10s. Für Mahieu Roussel, den herzoglichen Wappenkönig Artois, wurden 9 £ 12s. ausgegeben. Als Standardsatz für Personal mittleren Ranges scheinen 21 £ 12s. gegolten zu haben, denn dieser Betrag wurde für Pierre Cocquet, einen Küchenjunker, João Vasques, den portugiesischen Sekretär der Herzogin, und Bras d'Azoia, den ebenfalls portugiesischen *apoticaire* und Kammerdiener der Herzogin, ausgegeben. Geringfügig mehr kostete der Becher bei der Taufe des Kindes des Aleaume de Baincthun, *écuyer tranchant* des Grafen, mit 24 £. Mehr als doppelt soviel, nämlich 55 £ 4s., wurde investiert, als der Graf das Kind des Jean de Salins, eines *écuyer d'écurie* der Gräfin persönlich über die Taufe hielt. Den Wert des Taufgeschenkes für das Kind des Herrn von Villers gibt die Rechnung leider nicht an¹²⁰.

Weitere Belege dieser Art finden sich auch in anderen Rechnungen. Der Herzog, die Herzogin und die Gräfin von Charolais übernahmen ebenfalls häufig Patenschaften und zwar für Amtsträger jeden Ranges¹²¹. Der Fall des Philippe de Comynnes wurde bereits erwähnt und die Tochter des Kanzlers Nicolas Rolin kam auf diese Weise zu dem Vornamen Philip-

117 Lille, ADN, B 3661, fol. 12v, 23v, 58v, 61r, 77v–78r.

118 SCHWARZKOPF, Dienstrecht (wie Anm. 20), S. 436.

119 W. PARAVICINI, Invitations au mariage. Pratique sociale, abus de pouvoir, intérêt de l'État à la cour des ducs de Bourgogne au XV^e siècle, in: Académie des Inscriptions & Belles-Lettres. Comptes-rendus des séances de l'année 1995 (1995) S. 687–711. DERS., Invitations au mariage. Pratique sociale, abus de pouvoir, intérêt de l'État à la cour des ducs de Bourgogne 1399–1489, Stuttgart 2001 (Instrumenta, 6), enthält außer dem Text von 1995 auch die Quellen.

120 Lille, ADN, B 3661, fol. 20v, 29v, 47r–v, 56v, 61r, 71v, 80v, 82v.

121 Für den ersten Herzog von Burgund aus dem Haus Valois vgl. Anne BOUCKER, Liens sacrés ou protection profane. Les filleuls de Philippe le Hardi, duc de Bourgogne, in: Historiens et Géographes. Revue de l'Association des professeurs d'Histoire et de Géographie 342 (1993) S. 219–223.

pote¹²². Jan van Eyck, der geschätzte Hofmaler Philipps des Guten, erhielt zur Taufe eines Kindes im Sommer 1434 gleich ein halbes Dutzend Becher im Wert von 96 £ 12s.¹²³. Mit weniger als der Hälfte mußte sich M^c Paul Deschamps alias Pauwels van Overtvelt zufrieden geben, als ihm seine Frau ein Kind schenkte. Der Herzog ließ nur 42 £ 4s. für Silbergeschirr aufwenden¹²⁴. Allerdings diente dieser als Sekretär mehr der Herzogin als dem Herzog und hat deshalb vielleicht von dieser Seite ein weiteres Geschenk erhalten. Das Taufgeschenk für ein Kind des Colart le Flameng, einen *valet servant* Philipps des Guten, kostete nach der Rechnung von 1445/46 25 £¹²⁵. Der Empfänger quittierte den Erhalt¹²⁶. Huguenin Charruet, Kammerdiener der Herzogin, wurde anlässlich der Geburt eines Kindes 1439/40 auch vom Grafen von Étampes, einem Neffen des Herzogs, in Form eines vergoldeten Bechers im Wert von 8 *riddres* beschenkt¹²⁷.

Diese Beispiele mögen hier genügen. Erschöpfend könnte das Thema nur in einer größeren Abhandlung untersucht werden. Hierin müßte unter anderem bei jedem Einzelfall geprüft werden, ob auch Geschenke gemacht wurden, wenn keine Patenschaft übernommen wurde, ob mehrere Mitglieder der Herzogsfamilie parallel schenkten oder jeweils nur eines, ob die Höhe des Geschenkes sich eher am Stand des Beschenkten orientierte oder ob andere Faktoren eine größere Rolle spielten.

War ein Kind die Frucht einer nicht-ehelichen Beziehung, so hatten die Eltern schon aus erbrechtlichen Gründen ein Interesse an der nachträglichen Legitimierung ihres Sprosses. Es gibt keine Untersuchung über die Promiskuität am burgundischen Hof, aber es ist hinreichend bekannt, daß der Herzog selbst eine ganze Reihe unehelicher Kinder zeugte. Daß Agnes de Croy Herzog Johann ohne Furcht einen Sohn geschenkt hatte, hat den Aufstieg ihrer Familie mit Sicherheit befördert. Schwerer nachzuvollziehen ist dann schon, was es für den täglichen Umgang bei Hofe bedeutete, wenn wir erfahren, daß Ourse, die Gemahlin des Jacques de la Vieville, eines Hofmeisters Philipps des Guten, um 1420 zugleich die Geliebte des ersten Kammerherrn Jean de Roubaix gewesen sei¹²⁸.

Die Zahl der unehelichen Kinder war jedenfalls groß. Auch hier lassen sich Beispiele aus allen Ebenen der höfischen Hierarchie anführen¹²⁹, ob es sich nun um Louise, die uneheliche Tochter des Hofmeisters Lancelot de la Vieville handelte, die 1440 legitimiert wurde¹³⁰, um Pierre, einen unehelichen Sohn des Guillaume de Montbléru, des ersten *écuyers d'écurie* des Grafen von Charolais, und der Marguerite de Roos, dem Gleichen 1462 widerfuhr¹³¹, oder um Cornille, eine 1453 legitimierte Tochter des Maître de la Chambre aux deniers,

122 Ch. BIGARNE, Documents sur la famille du chancelier Rolin, in: Mémoires de la Société éduenne 6 (1877) S. 481–501.

123 Chrétien DEHAISNES, Inventaires sommaires des Archives départementales antérieures à 1790. Nord. Archives civiles. Série B. Chambre des Comptes, Bd. 4, Nr. 1842–2338, Lille, 1881, S. 170, nach Lille, ADN, B 1951.

124 Jules FINOT, Inventaires sommaires des Archives départementales antérieures à 1790. Nord. Archives civiles. Série B. Chambre des Comptes, Bd. 8, Nr. 3390–3665, Lille, 1895, S. 404 (nach B 3657).

125 DEHAISNES, Inventaires, Bd. 4 (wie Anm. 123) S. 170 (nach Lille, ADN, B 1989).

126 Ebd. S. 170f., nach Lille, ADN, B 1990.

127 Jules FINOT, Inventaires sommaires des Archives départementales antérieures à 1790. Nord. Archives civiles. Série B. Chambre des Comptes, Bd. 7, Nr. 3229–3389, Lille, 1892, S. 363, nach Lille, ADN, B 3373.

128 SOMMÉ, Isabelle de Portugal (wie Anm. 6) S. 28.

129 Vgl. auch VAUGHAN, Philip the Good (wie Anm. 109) S. 133.

130 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 7, Nr. 76.

131 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 65, Nr. 771 (Anordnung, die Urkunde auszustellen); Alexandre DESPLANCQUE, Inventaires sommaires des Archives départementales antérieures à 1790. Nord. Archives civiles. Série B. Chambre des Comptes, Bd. 2, Lille 1872, S. 182 (nach Lille, ADN, B 1608).

Richard Juif¹³². Bei Catherine Couronne, die im November 1456 legitimiert wurde¹³³, handelt es sich möglicherweise um diejenige Tochter des Kochs Robin Couronne, die – wie oben erwähnt – im folgenden Jahr Hotin Mautaille aus der Küche der Herzogin heiraten sollte. Manchmal war die Ehe auch bereits vollzogen, bevor die Legitimierung erfolgte. So ordnete die Herzogin Isabella 1443 an, daß Jeanne *bastarde de Baivierre*, die sich mit Jean de Salins, einem Écuyer ihres Marstalls verheiratet hatte, vom Makel der Unehelichkeit zu befreien sei¹³⁴. Gleich drei uneheliche Söhne ließ sich 1442 Jacques de Valtravers, Edelknecht im herzoglichen Marstall, legitimieren¹³⁵.

Kinder und Karrieren

Über das Heranwachsen der Kinder am Hof wissen wir aus den hier herangezogenen Quellen leider fast nichts. Den Hofdamen der Herzogin wurden zumindest Personal für die Versorgung ihres Nachwuchses zugestanden. Und eine Gruppe junger Adliger, bestehend aus Philippe de Crèveœur, Guy de Brimeu, Philippe Hinckaert, Charles de Ternant, Jean de la Trémoille, Philippe Wavrin und Claude Rochebaron, wuchs mit dem Grafen von Charolais zusammen auf, weshalb sie in den Gagenlisten faßbar sind¹³⁶.

Auffallend ist jedoch, daß junge Adlige aus der Umgebung der Herzöge von Burgund zur Ausbildung offenbar nicht an fremde Höfe strebten, daß andererseits allerdings französische junge Adlige nicht-burgundischer Provenienz am herzoglichen Hof auch nicht zu finden sind, sofern es sich nicht um Verwandte wie Philippe von Bourbon, Herrn von Beaujeu, handelte¹³⁷.

Ansonsten begegnen uns die Kinder der Amtsträger in der Regel erst wieder, wenn sie selbst in den Dienst des Hauses Burgund traten. Es sei denn sie erhielten Geschenke oder Förderung wie jener Antoine Patrenostre, der als Sohn eines einfachen Saalwächters in Löwen studierte und wegen der treuen Dienste seines Vaters vom Herzog 1461/62 eine Unterstützung von 64 £ erhielt, um seine universitären Grade erwerben zu können¹³⁸. Gleich nachdem dies geschehen war, ernannte der Erbprinz ihn zu seinem Arzt¹³⁹.

Ämter auf allen Ebenen vom Posten eines Kammerherren bis hinab zum Küchenpersonal wurden durch das Mittel der Resignation zugunsten einer anderen Person quasi erblich¹⁴⁰. Hierdurch und durch endogame Heiratsstrategien entstanden wahre Dienerdynastien¹⁴¹,

132 Lille, ADN, B 1607, fol. LXXXIIIv.

133 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 151, Nr. 404, vgl. S. VII.

134 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 19, Nr. 223.

135 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 15, Nr. 181.

136 KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 180–185.

137 Kopie (17. Jh.) seiner Hofordnung sowie derjenigen Adolfs und Maries von Kleve von 1439: Wien, ÖNB, Codex 7196, fol. 95r–98r.

138 L. DE LABORDE, Les ducs de Bourgogne. Études sur les lettres, les arts et l'industrie pendant le XV^e siècle, et plus particulièrement dans les Pays-Bas et le duché de Bourgogne. Seconde (einzige) partie: Preuves, Bd. 1, Paris 1849, S. 476f., Nr. 1854.

139 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 77, Nr. 919.

140 Zur Dynastiebildung königlicher Amtsträger in Frankreich am Ende des 15. Jahrhunderts durch Resignation vgl. Françoise AUTRAND, Vénéralité ou arrangement de famille: la résignation des offices en France au XV^e siècle, in: Ilja MIECK (Hg.), Ämterhandel im Spätmittelalter und im 16. Jahrhundert, Berlin 1984, S. 69–82; Neithard BULST, Les officiers royaux en France dans la deuxième moitié du XV^e siècle. Bourgeois au service de l'état?, in: Jean-Philippe GENET, Günther LOTTES (Hg.), L'état moderne et les élites XIII^e–XVIII^e siècles. Apports et limites de la méthode prosopographique, Paris 1996, S. 111–121.

141 Zu den Lusards, die man geradezu als Erbwäscher der Herzöge bezeichnen könnte, oben bei Anm. 113. Im Fruchtamt breitete sich die Familie Damand aus. Jean Damand d. Ä. diente schon

deren Kinder dem Herzog schon deshalb besonders empfohlen waren, weil er oft ihre Patenschaft übernommen hatte. Einigen Personen und Familien gelangen dabei ganz beachtliche Karrieren. Der Aufstieg der Coustain und Machefoing wurde bereits erwähnt. Weitere Beispiele wären die de Plaine oder Günstlinge wie Jean le Tourneur und Guillaume Bisches¹⁴². Der verbreitete Nepotismus führte dazu, daß eine ganze Reihe von Familien gleich von mehreren Generationen am Hof vertreten wurde¹⁴³. Dies wiederum war einer der Gründe dafür, daß Familien aus Burgund lange Zeit überrepräsentiert waren und solche aus dem Norden erst allmählich Zugang zu den Haushalten fanden.

Ämter wurden schließlich in einem solchen Maße als erblich betrachtet, daß etwa Antoine der Große Bastard von Burgund, ein Halbbruder Karls des Kühnen, im Jahre 1468 das Amt des ersten Kammerherrn von seinem Vorgänger für viel Geld kaufen mußte¹⁴⁴.

Die Aufstiegschancen innerhalb der Hierarchie eines Haushaltes waren hingegen mangels freier Planstellen eher gering. Edelknechte wurden zu Kammerherren, wenn sie den Ritterschlag erhalten hatten, aber häufig nicht sofort¹⁴⁵. Gehilfen in den handwerklichen Bereichen konnten ihren Meistern nachfolgen. Ein Persevant konnte es zum Herold oder Wappenkönig bringen. Am einfachsten war der Aufstieg noch, wenn ein neuer Haushalt geschaffen wurde wie 1430 für die Herzogin Isabella von Portugal. Sandrin Fortin und Jean le Chien mögen hier als Beispiel für andere stehen. Sie hatten zuvor dem Herzog als einfache Gehilfen im Brotamt gedient und erreichten durch Wechsel in den Haushalt der Herzo-

1407 als Fruitier und blieb bis zu seinem Tode in diesem Amt (W. PARAVICINI, Die Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund. Edition. I: Die Hofordnungen Herzog Johanns für Philipp, Grafen von Charolais, von 1407, 1409 und 1415, in: Francia 10 [1982] S. 131–66, S. 144 § 29). 1445 wird er als verstorben erwähnt. Sein Amt ging an Pierre Damand über (Lille, ADN, B 3374, Nr. 113.505, fol. 8r). Dieser wird in allen folgenden Hofordnungen des Herzogs genannt. Er diente dem Herzog während der ersten Jahreshälfte und ist wohl identisch mit jenem Pierre Damand, der zunächst der Herzogin Isabella von Portugal, dann der Isabella von Bourbon während der zweiten Jahreshälfte als Fruitier diente (W. PARAVICINI, Die Hofordnungen Herzog Philipps des Guten von Burgund. Edition. III. Die Hofordnung für Herzogin Isabella von Portugal von 1430, in: Francia 13 [1985] S. 191–211, hier S. 200, § 91; Wien, ÖNB, Codex 7196, fol. 79r; Lille, ADN, B 3375, Nr. 113.542, fol. 6r). Sein Sohn Jean d. J. diente ab Februar 1458 im selben Amt als *valet de torche*, ein Posten auf dem er einem Philippe Damand nachfolgte, der verstorben war (Lille, ADN, B 19.445, fol. 60r). In Küche und Weinkeller dienten Angehörige der Familie Charpy. Schon als Erbprinzen diente Huguenin Charpy Philipp dem Guten als Soßenkoch (PARAVICINI, Hofordnungen I, wie oben, S. 144 § 25, S. 147 § 31, S. 151 § 24). Ab 1430 war ein Guillaume Charpy, Suppenkoch der Herzogin (PARAVICINI, Hofordnungen III, wie oben, S. 199 § 73). Ein Gui(eg)not Charpy diente ihr spätestens 1435 als Sommelier im Schenkenamt, denn er erhielt in dieser Funktion am 23. Januar dieses Jahres zu seiner Hochzeit eine »queue« Weines (Paris, BN, ms.fr., 8254, Nr. 5).

142 Zu Coustain siehe oben bei Anm. 107; zur Familie de Plaine: SCHWARZKOPF, Rechnungslegung (wie Anm. 6) S. 14f.; zu Jean le Tourneur: SOMMÉ, Isabelle de Portugal (wie Anm. 6) S. 312 u. ö. Zu Guillaume Bisches: W. PARAVICINI, Soziale Schichtung und soziale Mobilität am Hof der Herzöge von Burgund, in: Francia 5 (1977) S. 127–182, hier S. 169; DERS., Charles le Téméraire à Tours, in: Villes, Bonnes Villes, Cités et Capitales. Mélanges offerts à Bernard Chevalier, Tours 1989, S. 47–69, hier S. 50.

143 Beispiele bei SOMMÉ, Isabelle de Portugal (wie Anm. 6) S. 316.

144 Alain DERVILLE, Les pots-de-vin dans le dernier tiers du XV^e siècle (d'après les comptes de Lille et de Saint-Omer), in: Wim P. BLOCKMANS (Hg.), 1477. Marie de Bourgogne. Le privilège général et les privilèges régionaux de Marie de Bourgogne pour les Pays-Bas, Heule, Kortrijk 1985 (Anciens Pays et Assemblées d'État/Standen en Landen, 80), S. 449–471, hier S. 450, 464. Beim Einzug Karls des Kühnen in Lille erhielt er von der Stadt 420 £, die ihm helfen sollten, den Preis für das Amt zu bezahlen.

145 PARAVICINI, Schichtung (wie Anm. 142).

gin die Beförderung zu *Sommeliers* desselben Amtes¹⁴⁶. Perrenet le Convers hingegen, der am Herzogshof als einer der Gehilfen der *chevaucheurs faisant la despense* gedient hatte, stieg zwar selbst zum *chevaucheur faisant la despense* auf, als er an den Hof der Herzogin wechselte. An seiner Ausstattung änderte dies jedoch nichts, da sowohl die *chevaucheurs* als auch ihre Gehilfen lediglich ein Pferd vom Hof versorgt bekamen¹⁴⁷.

Etwas komplizierter verlief die Karriere des Simon du Chasteler, die sich in den Hofordnungen gut verfolgen läßt. 1438 diente er dem Herzog als Schenk in vierteljährlichem Dienst¹⁴⁸. Im Hofordnungsprojekt von 1445 wird er ebenfalls als Schenk erwähnt, er diente aber jetzt stets und zwar bei Abwesenheit eines anderen Schenken an dessen Stelle. Bei vollständiger Anwesenheit der Amtsträger sollte er hingegen als außerordentlicher Schenk gezählt werden¹⁴⁹. Der Hofordnung von 1449 ist dann zu entnehmen, daß Chasteler auf Befehl des Herzogs vom 24. Juli 1445 als Schenk in vierteljährlichem Dienst nicht nur während der üblichen drei Monate bezahlt werden sollte, sondern stets, wenn er beim Herzog war, und zwar im Dienst des jungen Adolf von Kleve. Bei Abwesenheit eines anderen Schenken sollte er an dessen Stelle gezählt werden, sonst außerordentlich¹⁵⁰. Ihm wurde die Obhut Adolfs von Kleves anvertraut, worüber der Herzog am 10. Juli 1448 eine Urkunde ausstellen ließ¹⁵¹. Später wurde er aus der Liste der Schenken gestrichen¹⁵² und am 28. Mai 1452 zum Hofmeister ernannt, allerdings zunächst nur mit einer Gage in Höhe von 18s., also weiterhin mit der eines Schenken¹⁵³. Am 13. März 1453 befahl der Herzog dann, daß er künftig als Vertreter der anderen Hofmeister in deren Abwesenheit die volle Gage von 27s. erhalten sollte¹⁵⁴. Erst mit dem Übertritt in den Dienst der Isabella von Bourbon, der er halbjährlich diente, erhielt er ab 1458 die ordentlichen Gagen eines Hofmeisters¹⁵⁵.

Eine normale Karriere eines Bürgerlichen in einem der Hofämter konnte verlaufen wie die des Jean Guillier, der 1452 als Gehilfe des Schenkenamtes in den Dienst des Grafen von Charolais trat¹⁵⁶. 1465 wurde er Böttcher¹⁵⁷. Als aus dem Grafen von Charolais dann der Herzog von Burgund geworden war, schenkte er Jean Guillier, der inzwischen zum *Sommelier* des herzoglichen Schenkenamtes aufgestiegen war, eine Torfgrube (»*tourbière*«) namens Honderdmergen in Holland¹⁵⁸. Am 1. Januar 1468 erhielt Guillier vom Herzog, dem er weiter als *Sommelier* diente, das Amt eines *Huissier* in der Rechnungskammer in Brüssel¹⁵⁹. Dieses Amt behielt er bis zu seinem Tode ebenso wie dasjenige eines *Concierge* des Schloßes Coudenberg in Brüssel¹⁶⁰.

146 PARAVICINI, Hofordnungen II (wie Anm. 61) S. 269; DERS., Hofordnungen III (wie Anm. 141) S. 196. Vgl. z. B. auch Colin Wriche, der es vom *garde-huche* am Herzogshof zum *sommelier* bei der Herzogin brachte, ebd., III, S. 197.

147 PARAVICINI, Hofordnungen II (wie Anm. 61) S. 277 § 231; DERS., Hofordnungen III (wie Anm. 141) S. 201, § 109.

148 Lille, ADN, B 1605, fol. 214r.

149 Lille, ADN, B 3374, Nr. 113.505, fol. 5v.

150 Lille, ADN, B 19.445, fol. 43v.

151 Ebd., fol. 25v.

152 Ebd., fol. 38r, 39r.

153 Ebd., fol. 25r–v.

154 Ebd., fol. 26r.

155 Lille, ADN, B 3375, Nr. 113.542, fol. 2v–3r.

156 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 38, Nr. 466. Nélis nennt ihn Jean *Guillet*.

157 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 87, Nr. 1047.

158 Chrétien DEHAISNES, Inventaires sommaires des Archives départementales antérieures à 1790. Nord. Archives civiles. Série B. Chambre des Comptes, Bd. 3, Nr. 1681–1841, Lille, 1877, S. 18, (nach B 1693).

159 STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 46, Nr. 197.

160 Beide Ämter wurden im August 1470, nach seinem Tod, neu besetzt, STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 210, Nr. 878, S. 213, Nr. 890.

Dienst, Ämter und Versorgung außerhalb des Hofes

Guillier bekleidete also nicht nur ein Amt bei Hofe, sondern war auch anderweitig versorgt. Die Nähe zum Fürsten erleichterte es, Ämter außerhalb des Hofes für sich oder seine Angehörigen zu erlangen¹⁶¹. Nicht selten handelte es sich dabei allerdings eher um Pfründen, und dem Amtsinhaber wurde dementsprechend erlaubt, einen Stellvertreter zu bestellen. Als Karl der Kühne seinen Kammerherrn Jean de Rosimbos, Herrn von Formelles, der schon unter Philipp dem Guten Hauptmann von Le Quesnoy gewesen und von Karl in diesem Amt bestätigt worden war, im Januar 1468 zum Prévôt dieses Ortes ernannte, ermächtigte er ihn, sein Amt einem Stellvertreter anzuvertrauen, *attendu et considéré l'occupation continuelle qu'il ly convient avoir journellement entour nous et en nostre service*¹⁶². Die gleiche Befreiung erhielt der Juwelenwächter Charles de Visen, als er 1470 zum Hauptmann der Burg Châtillon-sur-Seine ernannt wurde¹⁶³. Ebenso war schon unter Philipp dem Guten verfahren worden, von dem etwa der Barbier Jean Lanternier bereits ein Jahr nach seiner Ernennung zum Hauptmann der Burg Gray-sur-Saône eine Befreiung von der Residenzpflicht erhalten hatte¹⁶⁴.

Mancher Nebenposten eines Dieners war aufgrund seiner Funktion naheliegend. So finden wir den gräflichen Leibbogner Jacques d'Esnes bis 1463 als Pfortner der Burg Gorinchem¹⁶⁵, seinen Kollegen Caisin Flandrin ab 1462 in der gleichen Funktion auf der Burg zu Lille¹⁶⁶.

Die Ämter mußten aber nicht den besonderen Qualifikationen der mit ihnen bedachten Personen entsprechen. Auch ein Wäscher oder ein Fruitier konnte zum Pfortner einer Burg ernannt werden¹⁶⁷. Henry de Vars alias Heynric van Vars, ein Barbier des Grafen von Charolais erhielt in Gouda ein Schreiberamt¹⁶⁸. Hugues Charruet, Kammerdiener der Herzogin Isabella wurde 1448 Schreiber der Baillage von Lens im Artois¹⁶⁹. Laurent Bruninck, ein Arzt Philipps des Guten, wurde von diesem im Mai 1467 zum Schatzmeister und Juwelenwächter der Kirche Notre-Dame zu Hal ernannt¹⁷⁰.

Als Stellvertreter seines Vaters ernannte der Graf von Charolais 1454 seinen Kammerdiener Jan van Boschuijsen, nach dem Zeugnis des Philipp de Commynes sein besonderer Günstling¹⁷¹, zum Aufseher über das Glückspiel in Gent¹⁷². Im Laufe seines Lebens erhielt er eine ganze Reihe weiterer Gunstbeweise und Ämter vor allem in Holland, die er zum Teil durch Verwandte ausüben ließ¹⁷³.

161 Beispiele bei KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 284.

162 Bestallungsbrief: Lille, ADN, B 1608, fol. 264v, vgl. ARNOULD, Séjour (wie Anm. 53) S. 31.

163 STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 199, Nr. 839.

164 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 12, Nr. 139 (1441 Juni 18), S. 16, Nr. 190 (1442 Juli 28).

165 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 81, Nr. 961.

166 Lille, ADN, B 2050, Nr. 63.615.

167 So im Jahre 1440 Pierre le Ralle oder Rasle, NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22), S. 9, Nr. 100, und 1437 Charlot Granchier, ebd., S. 3, Nr. 24.

168 Philipp der Gute verlieh ihm dieses Amt am 29. Mai 1462. Er wurde verpflichtet, dem bisherigen Inhaber Dirc Sonderdanck eine jährliche Vergütung zu zahlen, vgl. J. E. J. GESELSCHAP, Inventaris van het oud-archieff van Gouda, Gouda, 1965, S. 202, Nr. 164. Vars erfreute sich auch später der Gunst seines Fürsten. Er erhielt u.a. zwei Häuser in Roye geschenkt, vgl. FINOT, Inventaires, Bd. 7 (wie Anm. 127), S. 36 (nach B 3377).

169 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 31, Nr. 378.

170 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 75, Nr. 891.

171 Commynes, Mémoires (wie Anm. 1) I, S. 124.

172 P. van DUYSE, E. de BUSSCHER, Inventaire analytique des chartes et documents appartenant aux archives de la ville de Gand, Gent 1867, S. 218, Nr. 618; vgl. ebd. S. 219, Nr. 619: Bestätigung der o. g. Urkunde durch Philipp den Guten vom 2. Mai 1455.

173 H. VON SEGGERN, Informationsübermittlung im Mittelalter. Bilanz und Perspektiven der Forschung (Schriftliche Hausarbeit zur Erlangung des Grades eines Magister Artium, Ms.), Kiel 1993, S. 137.

Die Bedeutung der verliehenen Ämter richtete sich in der Regel nach der Bedeutung der Person bei Hofe. Konnte ein Kammerdiener noch das Amt eines Gouverneurs der Prévôté von Auxerre erhalten¹⁷⁴, so mußte sich der Knecht, der im Marstall Lastpferde führte, mit der Aufsicht über ein Bad begnügen¹⁷⁵.

Selbst für ihre eigenen Diener oder Klienten konnten Amtsträger kleine Posten in den Provinzen ergattern. So wurde Adrien Stelenart, ein Diener des Philipp de Comynes, 1468 zum Pförtner der Burg Ruhans oder Ruhault ernannt¹⁷⁶. Jean d'Auxi, erster Kammerherr des Grafen von Charolais erwirkte für einen Gillet de Troyes den Posten eines Musikanten (*menestrel*) in Saint-Omer¹⁷⁷. Der Rat und Kammerherr Jean de Rosimbos, Herr von Fromelles, sorgte dafür, daß sein gleichnamiger Neffe eine Pfarrstelle in Haarlem erhielt¹⁷⁸. Jean le Tourneur, der *sommelier de corps* des Grafen von Charolais, ergatterte für einen Neffen eine Pfründe in Geervliet¹⁷⁹, Jean Gourdin, der selbst der Kapelle der Herzogin angehörte, eine solche für einen Verwandten in Valenciennes¹⁸⁰.

Treue Diener konnten sich Hoffnung auf die Hand einer reichen Witwe machen¹⁸¹. In manchen Städten genossen Amtsträger des Hofes Steuerfreiheit¹⁸². Es war für sie nicht schwer, Gnadenakte zu erlangen. Selbst Mord wurde vergeben. Dabei bedurfte es nicht einmal des direkten Kontaktes zum Fürsten. Philipp der Gute begnadigte Pierre Dubois, einen des Mordes überführten Diener seines unehelichen Sohnes Antoine¹⁸³, ebenso wie einen Jean Vinchant aus Beaune, für den sich der Fruitier Charles Granchier eingesetzt hatte¹⁸⁴.

Manchmal genügten gute Beziehungen zu Angehörigen der Kanzlei. Anders läßt sich der Fall eines Arend De Baerdemaker nicht erklären, der am 16. Juni 1425 vor dem Rat von Flandern bekennen mußte, daß er seit bald 18 Jahren dem herzoglichen Hof folge, um Gnadenbriefe zu erwerben, die er in Genter Gasthäusern an Interessenten verkaufte, nachdem er sie den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend verändert hatte¹⁸⁵.

Daß der Herr im Falle einer Kriegsgefangenschaft seiner Diener bei der Aufbringung des Lösegeldes half, war nicht ungewöhnlich, aber eine solche Hilfe konnte sich darüber hinaus auch auf Verwandte erstrecken. So schenkte Karl der Kühne 1471 Jeanot Savary eine Summe Geldes, damit dieser seinen in Calais gefangenen Vater auslösen könne¹⁸⁶.

174 Am 4. September 1467 übertrug Karl der Kühne seinem Kammerdiener Philibert Sainche dieses vakant gewordene Amt, STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 21, Nr. 94. Derselbe Philibert hatte seine Karriere übrigens als Aide d'épicerie mit einer Gage von 9s am Hof Herzog Philipps des Guten begonnen. Er wurde am 14. August 1462 in die Hofordnung nachgetragen (Paris, BN, n.a.fr. 23.716, fol. 176v).

175 Tassin Valen, Valet de sommier de l'écurie ducale erhielt ein solches Amt am 1. März 1468, vgl. NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 268, Nr. 1498.

176 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 270, Nr. 1525.

177 DERVILLE, Pots-de-vin (wie Anm. 144) S. 356.

178 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 73, Nr. 869 (1465 März 28 [n. St.]).

179 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 76, Nr. 905 (1459 April 21).

180 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 51, Nr. 605 (1456 Feb. 21 [n. St.]).

181 KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 283.

182 KRUSE, Hof, Amt und Gagen (wie Anm. 5) S. 282.

183 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 53, Nr. 631.

184 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 49, Nr. 589.

185 Marc BOONE, Sources juridiques, sources littéraires: réflets de la vie politique et sociale dans le comté de Flandre à l'époque bourguignonne, in: Émmanuelle RASART-EECKHOUT, u. a. (Hg.): La vie matérielle au Moyen Âge. L'apport des sources littéraires, normatives et de la pratique, Louvain-la-Neuve 1997, S. 11–28, hier S. 18f.

186 NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 281, Nr. 1630.

Versorgung bei Krankheit und im Alter

Bei Krankheit oder im Alter durfte man auf Unterstützung oder eine Versorgung durch Pensionen hoffen. Im ungünstigsten Fall wurde der Nachfolger verpflichtet, auf einen Teil seiner Gagen zugunsten des Vorgängers zu verzichten¹⁸⁷. Und diese Versorgungsleistungen waren umso sicherer als sie bei einem Regierungswechsel bestätigt wurden¹⁸⁸. Nicht nur Kammerherren wie Jean de Montferrant¹⁸⁹ oder Edelknechte wie Vasco Queimado de Vilalobos und Alvaro Eanes de Castelo Branco¹⁹⁰, Guillaume de Montbléru¹⁹¹ oder Jean de Beauval¹⁹² wurden bedacht, sondern auch niedere Chargen wie der ehemalige Hofamtschreiber Guillaume de Cottignies¹⁹³, Motin le Gris, einst *chevaucheur de l'écurie* des Grafen von Charolais¹⁹⁴, Jacques le Roy, Jean Hacquet, Pierre du Bos, Matthieu de Sauthunes, alle vier einst Leibbogner Philipps des Guten¹⁹⁵, Jean Cornet, Jean de Lentillac, Drouet Brunel, Jean Charles und Jean Valon, ebenfalls ehemalige Leibbogner¹⁹⁶, Jean Farineau,

187 Vgl. SCHWARZKOPF, Dienstrecht (wie Anm. 20) S. 436.

188 Am 20. Januar 1468 bestätigte Karl der Kühne eine ganze Reihe von Pensionen auf Lebenszeit, die sein verstorbener Vater gewährt hatte, STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 53, Nr. 230. Vgl. auch Lille, ADN, B 17705, das Dossier »État des gages et pensions servis aux serviteurs de feu Philippe le Bon, 16 mai 1468«.

189 Ihm wurde am 15. März 1472 die Fortzahlung seiner Gagen von 18s. pro Tag während dreier Monate des Jahres gewährt, obwohl er zu krank war, um dem Herzog weiter zu dienen, STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 370, Nr. 1514.

190 Beide gingen am 20. April 1468 in Pension und erhielten eine Altersversorgung, STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 84f., Nr. 374, 375. Druck von Rechnungsausügen betreffend die Zahlungen: PAVIOT, Portugal (wie Anm. 99) S. 425f., Nr. 390, 391.

191 Er sollte seine Pension, nachdem er sein Amt als *écuyer d'écurie* wegen Gebrechlichkeit aufgegeben hatte, einer Anordnung Karls des Kühnen vom 24. September 1465 zufolge lebenslang in zwei jährlichen Raten jeweils Ende März und Ende September vom Rentmeister von Béthune ausgezahlt bekommen, Lille, ADN, B 2055, Nr. 63.972.

192 Am 1. Juni 1468 gewährte Karl der Kühne ihm und seiner Frau Isabel de Obidos, einer Portugiesin, die im Gefolge der Isabella von Portugal ins Land gekommen war, für die Dienste, die sie dem verstorbenen Herzog und seiner Frau geleistet hatten, eine Pension von 100 £ pro Jahr, STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 93, Nr. 412. Möglicherweise handelt es sich hierbei allerdings nur um eine Umwandlung bzw. Bestätigung einer Pension in gleicher Höhe, die Isabel bereits am 10. März 1455 zugesprochen worden war, Lille, ADN, B 2026, fol. 126, Druck: PAVIOT, Portugal (wie Anm. 99) S. 391, Nr. 331.

193 Er erhielt am 15. März 1468 eine jährliche Pension von 54 £ 15s., STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 77, Nr. 343.

194 Am 24. Februar 1463 (n. St.) bestätigt er, von Gérard de le Haye, gen. Morlet, Rentmeister von Béthune, durch Jean Cocquet, dessen Beauftragten, 28 francs zu 32 gr. fl. erhalten zu haben *a cause de LVI dicte monnoye que mondit seigneur de Charolois m'a ordonné prendre et avoir chacun an sur ladicte recepte a deux termes et paiemens* (jeweils Anfang Januar und Anfang Juni), Lille, ADN, B 2046, Nr. 63.427.

195 Ihnen gewährte Karl der Kühne am 12. März 1468 für ihre Dienste jeweils eine Pension von täglich 6 gr., die er – offenbar nach den jeweiligen Wohnorten – auf die Rentämter von Saint-Omer, Hesinde, Lens und nochmals Saint-Omer verschrieb, STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 74f., Nr. 327, 328, 329, 331. Auf das Rentamt von Lens war übrigens auch die Pension des Jean de Gore, ebenfalls ein ehemaliger Leibbogner, angewiesen, eine Quittung über den Erhalt einer Zahlung: Lille, ADN, B 2057, Nr. 64.262.

196 Jean Cornet erhielt nach einer Urkunde vom 26. Februar 1469 ebenfalls 6 gr. pro Tag, STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 128, Nr. 564. Jean de Lentillac erhielt am 1. März 1468 eine Pension von 40 £ pro Jahr, ebd., S. 67, Nr. 290. Drouet Brunel erhielt am 15. März 1468 ebenfalls 40 £ pro Jahr zugesprochen, ebd., S. 77, Nr. 340. Jean Charles, der als getaufter Türke bezeichnet wird, erhielt nach einer Urkunde vom 2. April 1468 – wenn man Stein glauben darf und er nicht statt »gr.« irrtümlich

einst Träger in der Küche¹⁹⁷, Jean Gilles, gen. Descheines, einst Windhundführer¹⁹⁸, Thibault Tournelle, einst Gehilfe des Bratenmeisters¹⁹⁹, oder Marie, die Witwe des Arnoulet de Bins, des verstorbenen Koch Philipps des Guten²⁰⁰. Einige der hier genannten Personen, darauf deuten die Daten ihrer Pensionierungen hin, scheinen auch deshalb aus dem Dienst ausgeschieden zu sein, weil sie nach dem Tod Philipps des Guten nicht mehr gebraucht wurden, aber immerhin wurden sie versorgt. Häufiger scheint jedoch der Dienst solange gedauert zu haben, wie es die physischen Kräfte der Amtsträger zuließen. So heißt es, als Hue de Boulogne, der Hofmaler Philipps des Guten, seinen Abschied nahm und eine Pension erhielt: *Il est tellement debilité de sa personne qu'il ne poeut plus continuer ne exercer son dit mestier et office*²⁰¹. In der Hofordnung von 1449 wird erwähnt, daß ein Jean Miatre am 7. April 1445 den Reiter Jacquemin de Roove ersetzt habe, den *mondit seigneur a pourveu de pension a vie pour sa viellesse*. Der bereits erwähnte Guillaume de Montbléru erhielt 1465 eine Altersversorgung wegen der *debilitacion de sa personne*²⁰², ein Michel Alignery 1467 *en raison de son grand age*²⁰³, Jacques de Voght 1475 wegen seiner *ancienneté et debilitation*²⁰⁴.

Auch Verwandte konnten übrigens bedacht werden. Willekin Cotton, ein Stallknecht des Grafen von Charolais erhielt 1457 den Gegenwert von 8 £ zur Unterstützung seines Vaters²⁰⁵. Hierbei scheint es sich ebenso um eine einmalige Zahlung gehandelt zu haben wie bei den 5 Écus, die Jeanne, Witwe von Jean (le) Bon, zu Lebzeiten Palfrenier des Grafen von Charolais, für den Unterhalt ihrer Kinder erhielt²⁰⁶.

Auch im Krankheitsfall waren einmalige Zahlungen üblich, wenn nicht dauerhafte Dienstunfähigkeit die Folge war²⁰⁷. So nahm der Edelknecht Pierre du Bois für seinen Bru-

»s« geschrieben hat – 6s., d. h. doppelt soviel wie seine Kollegen, täglich als Pension, ebd., S. 82, Nr. 364. Am 5. Februar 1474 gewährte Karl der Kühne dem Jean Valon eine jährliche Pension von 25 £ auf Lebenszeit, ebd., S. 444, Nr. 1798.

197 Jean Farineau, gen. l'abbé, einst *porteur de cuisine* des Grafen von Charolais, bekennt am 8. Oktober 1461, von Gérard de le Haye gen. Morlet, Rentmeister von Béthune, durch dessen Beauftragten Jean Coquet 36 £ 10s erhalten zu haben, die ihm der Graf als lebenslängliche Pension angewiesen hat, Lille, ADN, B 2046, Nr. 63.405.

198 Anordnung an den *commis sur le fait des domaines et finances*, durch den Rentmeister von Flandern in Brügge vierteljährlich eine Pension in Höhe von 2 *patars* pro Tag auszahlen zu lassen, NÉLIS, Catalogue (wie Anm. 22) S. 71, Nr. 1543.

199 Philipp der Gute gewährte ihm am 26. April 1467 eine lebenslange Pension von 2s. pro Tag, ein Akt, den Karl der Kühne am 22. August 1468 bestätigte, STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 106, Nr. 470.

200 Nachdem sie vor der Stadtoberkeit von Dijon erklärt hatte, daß sie keinem Handwerk nachgehe, keinen Handel treibe, kein Erbe habe außer dem Haus, in dem sie wohne, sondern nur von einer Pension lebe, die *monseigneur ly a donné pour l'amour de Dieu* erließ man ihr am 23. Januar 1458 einen Teil einer Steuerforderung, H. CHABEUF, *Réclamations en matière d'impôts*, in: *Mémoires de la Société bourguignonne de géographie et d'histoire*, 1890, S. 43f.

201 DEHAISNES, Inventaires, Bd. 4 (wie Anm. 123) S. 170 (nach Lille, ADN, B 1989).

202 Lille, ADN, B 2055, Nr. 63.972.

203 STEIN, Catalogue (wie Anm. 27) S. 44, Nr. 188.

204 Paris, BN, ms. fr. 3867, fol. 16r.

205 Lille, ADN, B 3661, fol. 54r.

206 Lille, ADN, B 3661, fol. 23v.

207 1429 gewährte Philipp der Gute Latin Coninglant, der schon Johann Ohnefurcht gedient hatte, eine jährliche Pension von 95 £ par., weil er im Dienste des letzteren derart an einem Bein verletzt worden war, daß er *en est demouré impotent et ne s'en peut aidier bonnement*. Zu den Einzelheiten vgl. SOMMÉ, Isabelle de Portugal (wie Anm. 6), S. 305. Als sich 1432 ein Sommelier des Schenkenamtes der Herzogin eine Armverletzung zuzog, die es ihm nicht erlaubte, sein Amt weiter auszuüben, verschaffte seine Herrin ihm den Posten eines *mesureur du sel* in Mecheln, ebd., S. 337.

der Jean die Summe von 7 £ 4s. entgegen, als dieser im Mai 1457 krank in Brügge zurückblieb, während der Graf von Charolais nach Brüssel weiterzog²⁰⁸. Im August desselben Jahres erkrankten der Fußknecht Simonnet Quarrelet, der Gehilfe in der Tapiserie Godewale de Bru und der Leibbogner Guerre le Francmaunier. Auch sie erhielten Geldbeträge für ihren Unterhalt²⁰⁹. Und im Oktober schenkte der Graf von Charolais seinem Schuhmacher Philippe Rondel 10 Écus, als dieser von Antwerpen, wo er schwer erkrankt war, nach Brüssel kam²¹⁰.

Nobilitierungen

Der Herr sorgte also für die Seinen, wenn Alter oder Krankheit dies erforderten. Aber auch in anderen Formen wurde treuer Dienst entgolten. Gar nicht so selten sind Nobilitierungen²¹¹. Eine solche konnte selbst einem einfachen Leibbogner wie Jean de la Haye zuteil werden, den Karl der Kühne im Dezember 1475 wegen seiner guten Dienste adelte²¹². Auch der Leibbogner Jean Denis diente zunächst Philipp dem Guten²¹³, dann Karl dem Kühnen, der ihn zusätzlich zum Aufseher über einen der herzoglichen Wälder machte²¹⁴, bevor er ihn schließlich 1476 in den Adelsstand erhob²¹⁵. Im selben Jahr wurde nach achtundzwanzigjährigem Dienst auch der Bogner Pierre le Parmentier geadelt²¹⁶.

Geradezu rührend ist die Schilderung der Pensionierung und Nobilitierung des langgedienten Wappenkönigs Toison d'Or, Jean le Fèvre de Saint-Remy, durch Karl den Kühnen²¹⁷: Im herzoglichen Dienst ergraut wollte dieser auf einem für Pfingsten 1468 geplanten großen Hoftag nach 36-jähriger Amtszeit unter Verweis auf sein Alter und seine körperlichen Gebrechen um seinen Abschied und um die Bestallung seines bisherigen Gehilfen, Gilles Gobert, genannt Fusil, zu seinem Nachfolger bitten. Obwohl nicht-adeliger Herkunft wünschte er sich außerdem die Erhebung in den Ritterstand, dem er sich nicht nur durch sein Amt verbunden fühlte, sondern auch dadurch, daß er längst adelige Güter besaß.

Gleichzeitig um die eigene Pensionierung, die Ernennung eines bestimmten Nachfolgers und um Standeserhebung zu bitten, war nun allerdings auch für einen alten Diener nicht ganz einfach. Da das Hoffest ausfiel und somit der ursprünglich geplante Rahmen fehlte bzw. ein Ersatz geschaffen werden mußte, erfahren wir, daß Jean le Fèvre keineswegs gleichsam überfallartig vor einen ahnungslosen Herzog getreten wäre, um ihn mit seinen

208 Lille, ADN, B 3661, fol. 41r.

209 Simonnet Quarrelet erhielt 4 £ 16s., weil er erkrankt in Hesdin zurückbleiben mußte, als der Hof nach Béthune weiterzog; Godewale de Bru erhielt 6 Écus, als er in Béthune erkrankte, und Gérardin Haquet nahm für den erkrankten Guerre le Francmaunier 7 £ 4s. entgegen, Lille, ADN, B 3661, fol. 58r-v, 59r, 61v.

210 Lille, ADN, B 3661, fol. 71v.

211 Vgl. Jean BARTIER, *Légistes et gens de finances au XV^e siècle: les conseillers des ducs de Bourgogne Philippe le Bon et Charles le Téméraire*, 2 Bde., Brüssel 1955, 1957, hier Bd. 1, S. 190–207, und Paris, BN, ms.fr. 32.015, fol. 353ff.: *Annoblissements accordés par les ducs de Bourgogne aux cyprès nommés (1388–1688)* (Register am Ende des Bandes).

212 Kopie 17. Jh.: Paris, BN, Coll. des 182 Colbert; Kopie 19. Jh.: Lille, ADN, B 1675, fol. 367.

213 In der Genter Fassung der Hofordnung von 1449 (Gent, RA, Conseil de Flandre/Raad van Vlaanderen, sér. F, Nr. 45, S. 68) steht er unter den *archiers en absence*.

214 *Garde et forestier des bois du Wault* bei Houdain (Or.: Lille, ADN, B 2065, Nr. 64.816; Kopie: ebd., Nr. 24.816).

215 Kopie 19. Jh.: Lille, ADN, B 1675, fol. 371 (nach Kopie 17. Jh.: Paris, BN, Coll. des 182 Colbert).

216 Er wurde am 10. Juli 1448 als Leibbogner in Dienst genommen, der zunächst nur in Abwesenheit eines anderen dienen sollte (Lille, ADN, B 19.445, fol. 131v). Im Februar 1476 wurde er nobilitiert (Lille, ADN, B 1610, fol. 133); vgl. SCHWARZKOPF, *Dienstrecht* (wie Anm. 20) S. 441.

217 Chastellain, *Œuvres* (wie Anm. 17) S. 380–384.

Bitten zu überraschen. Vielmehr wurde das soziale Netzwerk des Bittstellers aktiviert. Der Bischof von Tournai, der gleichzeitig Kanzler des Ordens vom Goldenen Vließ war, und eine Reihe anderer Herren, die der Chronist als »ses amis«, also als Freunde unseres Wappenkönigs bezeichnet, obwohl sie sicherlich einen höheren Rang einnahmen als dieser selbst, fungierten als Fürsprecher beim Herzog, der den Bittsteller schließlich im Saal, also wohl vor dem vollen Hofstaat, empfing. Der Wappenkönig kniete vor seinem Herrn nieder, und der Bischof von Tournay ergriff für ihn das Wort. Er hielt eine kurze Ansprache, in der er den langen Dienst des Wappenkönigs für Herzog Philipp herausstellte und auf das nun erreichte hohe Alter und die Gebrechlichkeit hinwies, die ihm die Ausübung seiner Pflichten nicht länger erlaubten, weshalb er um die Entbindung von seinem Amt bitte. Gleichzeitig empfahl er den bisherigen Gehilfen wegen seiner gesammelten Erfahrungen als geeigneten Nachfolger. Nachdem der Herzog in diesen beiden Punkten zugestimmt und Fusil zum Nachfolger gekrönt hatte, kniete der Bischof nieder und bat auch noch um die Nobilitierung. Auch diese wurde gewährt. Sechs Wochen später war der alte Wappenkönig tot.

Doch auch über den Tod hinaus bedachte der Herzog seine Diener. Er ließ für das Seelenheil jedes Verstorbenen – egal welchen Ranges – Messen lesen. Doch auch im Tode wahrte man die sozialen Unterschiede. So wurden für einen Baron 400–500 Messen als angemessen betrachtet, für einen Ritter 300, für einen sonstigen Adligen 200 und selbst für einen Küchenjungen noch 100²¹⁸.

Schluß

Der Dienst bei Hofe war gesucht. Der fürstliche Haushalt diente nicht nur der Versorgung des Herzogs oder seiner Familienangehörigen, er bot seinen Angehörigen viele Vorteile. Wer an ihm seinen Platz gefunden hatte, bemühte sich, diesen zu verteidigen und betrachtete ihn schließlich als einen Erbhof. So wie der ganze Haushalt auf den Fürsten ausgerichtet war, so lag andererseits der schützende Arm desselben über jedem einzelnen Glied. Es mag Abstufungen gegeben haben, und es läßt sich vermuten, daß mancher den Dienst für den leutseligen, bisweilen allerdings auch cholerischen Philipp den Guten als angenehmer empfunden hat als den für den strengen, auf Ordnung versessenen Karl den Kühnen²¹⁹. Aber im Prinzip greifen wir hier eine Erscheinung, die typisch ist für ein patriarchalisches System: Loyalität wird mit Protektion vergolten. Was hier für den Hof der Herzöge von Burgund beschrieben wurde, läßt sich im späten Mittelalter wohl an allen Höfen nachweisen. Egal, ob der Papst für erkrankte Amtsträger sorgte²²⁰ oder ob viele Ebenen tiefer die hessischen Herren von Eppstein ihren Amtsträgern im Alter eine Versorgung gewährleisteten²²¹.

218 Malte PRIETZEL, Guillaume Fillastre d. J.: Über Herzog Philipp den Guten von Burgund. Text und Kommentar, in: *Francia* 24/1 (1997) S. 83–121, hier S. 111, § 190.

219 Zu Karls Ordnungsvorstellungen: W. PARAVICINI, *Ordre et règle. Charles le Téméraire en ses Ordonnances de l'hôtel*, in: *Académie des inscr. et belles-lettres. Comptes rendus des séances de l'année 1999* (1999) S. 311–359.

220 Am 10. Juni 1368 bezahlt beispielsweise die päpstliche Kammer einen Colinus de Vinhola, der mit drei Gefährten, vier Pferden und einer Sänfte zwei erkrankte päpstliche Amtsträger, den Panetarius Guillelmus Duranelli und den Serviens armorum Guillelmus de Dominho, aus Rom nach Montefiascone gebracht hat, K. H. SCHÄFER (Hg.), *Die Ausgaben der apostolischen Kammer unter den Päpsten Urban V. und Gregor XI. (1362–1378)*, Paderborn 1937 (Vatikanische Quellen zur Geschichte der päpstlichen Hof- und Finanzverwaltung 1316–1378, 6), S. 219.

221 Regina SCHÄFER, *Die Herren von Eppstein. Herrschaftsausübung, Verwaltung und Besitz eines Hochadelsgeschlechts im Spätmittelalter*, Wiesbaden 2000 (Veröffentl. der Hist. Kommission für Nassau, 68), S. 167.

Solange man keinen übertriebenen Ehrgeiz entwickelte, der den Neid mächtigerer Konkurrenten erregte, ließ sich eingesponnen in das soziale Netz des Hofes eine privilegierte Existenz führen. Neben der fürstlichen Familie protegierten auch höhere Chargen des Hofes oftmals kleinere Amtsträger. Dieses Phänomen kann hier nur angesprochen, aber nicht vertieft werden. Wer fest genug in dieses Netz eingesponnen war und sich nicht über seinen Rang erhob, wurde auch im Falle eines vorübergehenden Falls wieder aufgefangen, wie etwa der herzogliche Generalrentmeister Martin Cornille, dem Unregelmäßigkeiten bei der Auszahlung von Geldbeträgen vorgeworfen wurden²²², oder eben die Familie Croy. Wer allerdings zu hoch hinaus wollte, ohne seine Position entsprechend abzusichern, konnte – wie Jean Coustain – nicht nur tief fallen, sondern auch mit dem Leben büßen.

222 Holger KRUSE, *Les malversations commises par le receveur général Martin Cornille à la cour de Philippe le Bon d'après l'enquête de 1448/49*, in: *Revue du Nord* 77 (1995) S. 283–312.